



<http://www.laender-analysen.de/rusland/>

LANGFRISTIGE TRENDS UND NEUE HERAUSFORDERUNGEN: ERGEBNISSE AUS DER RUSSISCHEN VOLKSZÄHLUNG VON 2010

■ ANALYSE		
Die Organisation der Volkszählung 2010		2
Isolde Brade, Christian Kolter, Sebastian Lentz, Leipzig		
■ TABELLEN ZUM TEXT		
Überblick über die Ergebnisse der Volkszählung		4
■ ANALYSE		
Die demographische Entwicklung 1989 – 2002 – 2010		5
Isolde Brade, Christian Kolter, Sebastian Lentz, Leipzig		
■ ANALYSE		
Die räumliche Perspektive		9
Isolde Brade, Christian Kolter, Sebastian Lentz, Leipzig		
■ TABELLEN ZUM TEXT		
Stadt und Land		13
■ KARTE		
Die Entwicklung der russischen Bevölkerung		15
■ DOKUMENTATION		
Informationen über die Autoren und Quellenangaben		20
<hr/>		
■ CHRONIK		
Vom 15. bis zum 28. Juni 2012		22
<hr/>		
■ PRESSEMITTEILUNG		
Ost-Ausschuss-Engagement für das Deutschlandjahr in Russland		25

Die Organisation der Volkszählung 2010

Isolde Brade, Christian Kolter, Sebastian Lentz, Leipzig

Zusammenfassung

Volkzählungen sind ein politisches Ereignis und stellen eine organisatorische Herausforderung dar. Die Organisation der Volkszählung 2010 in Russland war von diversen Schwierigkeiten begleitet, die zwischenzeitlich sogar eine Verschiebung nahe legten. Insgesamt ist die Volkszählung als regulär verlaufen und ihre Grunddaten als verlässliche Datenquelle zu beurteilen.

Der politische Entschluss

Volkzählungen als Großereignis der Statistik sind eine wichtige politische Angelegenheit für jeden Staat. Sie sind in ihrer gesamten Anlage und Durchführung ambivalent: einerseits Ausdruck staatlicher Fürsorge und Effizienz, andererseits Manifestationen von Macht und Kontrolle des Behördenapparats.

Seit 2007 geplant und für 2010 vorgesehen, sollte der Zensus wegen Budgetkürzungen infolge der Finanzkrise auf 2013 verschoben werden. Ende 2009 entschied Präsident Putin jedoch, ihn wie ursprünglich geplant 2010 durchzuführen, und zwar mit dem Argument, aktuelle Informationen über die Bevölkerung seien für die Regierung unverzichtbar, um Entscheidungen treffen zu können, die für die sozialökonomische Entwicklung relevant seien.

Im September 2009 hatte der stellvertretende Minister für wirtschaftliche Entwicklung Andrej Klepatsch erklärt, dass der Zensus wegen Budgetbeschränkungen auf 2013 verschoben wird, woraufhin der Leiter von Rosstat Wladimir Sokolin die Entscheidung zum Aufschub als Fehler bezeichnete und seinen Rücktritt erklärte. Die Entscheidung wurde auch von vielen Experten kritisiert. Angesichts der sehr dynamischen strukturellen Veränderungen in den ersten Jahren der Gesellschaftstransformation und der großen Abweichungen zwischen fortgeschriebenen Datenbeständen und den Ergebnissen der Perepis von 2002 ist das Verlangen der staatlichen Administration nach regelmäßiger Aktualisierung der Datenbasis nachvollziehbar.

Die Durchführung

Die erste Volkszählung in der Russländischen Föderation wurde im Oktober 2002 durchgeführt, d. h. rund 12 Jahre nach Entstehung des selbständigen Staates. Die zweite Volkszählung folgte im Oktober 2010 (14.–25.10.2010); in schwer zugänglichen Gebieten zwischen dem 1. April und dem 20. Dezember 2010. Stichtag war der 14. Oktober. Berücksichtigt wurden neben den 54,6 Mio. Haushalten auch 90.000 Staatsbedienstete und die entsprechenden Haushaltsmitglieder, die zum Zeitpunkt der Zählung außerhalb Russlands lebten (2002: 107.000). Des Weiteren wurden 489.000

Personen erfasst, die ihren ständigen Wohnsitz im Ausland haben und die sich im Erfassungszeitraum zeitweilig (weniger als ein Jahr) in Russland aufhielten (2002: 239.000). Grundlage der Datenerhebung waren persönliche Befragungen mittels Fragebogen (im Ausnahmefall per Telefon). Dazu wurden neben Instruktoren und »Bezirksverantwortlichen« ebenfalls vertraglich angeheuerte und geschulte Befragter (in der Regel Studenten) eingesetzt, die nicht nur alle Wohnunterkünfte ihres Befragungsbezirks aufsuchten, sondern auch Räumlichkeiten von Behörden, Unternehmen und anderen Organisationen. Zusätzlich gab es in jedem Befragungsbezirk auch eine Station zur Datenaufnahme.

Wie bereits 2002 wurde 2010 die ständige (mit Hauptwohnsitz registrierte) Bevölkerung gezählt und befragt, deren Zahl wenige Tage später mittels Kontrollbegehungen in jedem Befragungskreis (betrifft 10 % der Haushalte) korrigiert wurde, um Doppeleintragungen zu vermeiden (102.000 Eintragungen wurden berichtigt) oder um während des eigentlichen Befragungszeitraumes Abwesende nachzutragen. Im Vergleich zur sowjetischen Zeit war im Zensus 2002 die Frist für den Status »zeitweilig abwesend« von 6 Monaten auf 1 Jahr erhöht worden, und zwar mit der Begründung einer allgemein höheren Mobilität der Bevölkerung, insbesondere der inneren und äußeren Arbeitsmigration.

Kritik an der Durchführung und an der Validität der Ergebnisse allgemein oder von Einzelergebnissen bezog sich auf verschiedene Ebenen und Elemente des Zensus. Sie kann unterschieden werden nach Kriterien, die für die meisten Großzählungen gelten, und solche, die russische Spezifika adressieren:

Allgemeine Kritik an der Durchführung der Volkszählung

- Die Kosten, die sich von ursprünglich rund 10 auf 18 Mrd. Rubel erhöhten, riefen öffentliche Kritik hervor. Selbst manche Demographen meinten, dass man sich diese Kosten sparen und ausreichende Daten aus laufenden Statistiken erhalten könne.
- Wie auch in westlichen Ländern formierte sich in Russland im Vorfeld des Zensus 2010 politischer Widerstand, der die Notwendigkeit und Legitimi-

tät von Volkszählungen überhaupt bestreitet (Stichwort: »Totalüberwachung und Manipulation«). Eine explizite Kampagne gegen den Zensus wurde von der Partei »Anderes Russland« mit ihrem Co-Vorsitzenden, dem *enfant terrible* Eduard Limonow, organisiert. »Anderes Russland« knüpfte ihre Akzeptanz des Zensus an die Beendigung der Ära Putin und schloss damit auch an die laufende und parteiunabhängige Kampagne »Putin muss gehen« an. Allerdings ist »Anderes Russland« die offizielle Zulassung als eingetragene Partei 2011 verweigert worden und scheint, wie jede ernsthafte Opposition in Russland derzeit überhaupt, auf eine politische Neben- oder Statistenrolle beschränkt. Immerhin hat die Kampagne ihre Wirkung nicht gänzlich verfehlt; als Reaktion drohte die Regierung die Einführung von Strafen bei Verweigerung der Zensus-Teilnahme an, was dennoch nicht zur »totalen« Beteiligung führte.

- In der russischen Presse wurde eine bisweilen unprofessionelle Vorbereitung und Durchführung moniert. So wurden längst nicht alle Personen/Haushalte aufgesucht. Die Befragter füllten die Formulare oft – sprachlich wie inhaltlich – fehlerhaft aus, was bis heute die Auswertung erschwert und verzögert. Zudem blieben große Teile der Bevölkerung trotz Mobilisierung durch Regierung und Massenmedien im Unklaren, worin der eigentliche Zweck des Zensus bzw. der Befragung besteht.

Spezifische Schwierigkeiten, die die Qualität der Datenerhebung beeinflusst haben

- Etwa eine Million Bürger verweigerten den Befragern jegliche Auskünfte. Die Daten der Verweigerer wurden mit Angaben aus administrativen Quellen ersetzt (beschränkt auf Geschlecht und Geburtsdatum). 2,6 Mio. Bürger wurden von den Befragern im Erhebungszeitraum nicht angetroffen (Namen und Geburtsdaten aus administrativen Quellen ersetzt).
- Von 5,6 Mio. Menschen fehlten bei Beendigung der Befragung die Angaben zur nationalen Zugehörigkeit. Diese Zahl setzt sich zusammen aus der erwähnten eine Million Verweigerern und den 2,6 Mio. Abwesenden sowie aus rund zwei Millionen Personen, die von ihrem Recht Gebrauch machten, keine Angaben zu dieser Frage zu machen. Bei 4,1 Mio. Menschen fehlten die Angaben zu ihrer Staatsangehörigkeit (2002: 1,3 Mio).
- Neben den großen Volkszählungen gibt es die fortgeführten Statistiken zu Bevölkerungsdaten. Sowohl 2002 als auch 2010 traten teilweise erhebliche Abweichungen zwischen beiden Erhebungsmethoden auf. So wurde z. B. die Gesamtbevölkerungszahl 2002 um fast zwei Millionen, 2010 um etwa eine Mil-

lion Einwohner nach oben korrigiert. Als Ursache wird vor allem auf die nicht registrierte Zuwanderung verwiesen. In Russland halten sich ständig 3 bis 5 Millionen Arbeitsmigranten auf, die aber von der jährlichen Hochrechnung nicht, und auch bei der Volkszählung nicht vollständig, erfasst werden.

Spezifische Schwierigkeiten, die in ihrer Auswirkung auf die Datenqualität unklar oder vernachlässigbar sind

- In den russischen Massenmedien wurde gelegentlich von Rechtsverletzungen während der Volkszählung berichtet (Gewalt gegen Zensus-Mitarbeiter, Diebstähle seitens der Zensus-Mitarbeiter etc.), die allerdings nicht in einer Häufigkeit auftraten, dass sie als Diskreditierung der Volkszählung insgesamt zu werten wären.
- Bereits bei der Volkszählung von 2002 hatte die Frage der nationalen Zugehörigkeit für Debatten und Wirbel gesorgt, insbesondere die Erstellung der Nationalitätenliste. Die eindeutige Unterscheidung von Nationalität und Staatsbürgerschaft spielte in sowjetischer Zeit keine Rolle, erst das Ende der UdSSR machte Nationalität zu einer essentiellen Kategorie für die Einwohner Russlands.
- Zwar ist der Nationalitätenvermerk aus den Pässen verschwunden, doch entschied sich die russische Statistik schon aus Kontinuitätsgründen dafür, die nationale Zugehörigkeit weiter zu registrieren. Hierbei sind im Vorfeld eine Reihe von Fragen zu klären: Wie und wodurch bestimmt sich nationale Zugehörigkeit – durch Sprache, Abkunft/Stammbaum, Selbstzuschreibung oder (bürokratische) Fremdzuschreibung? Ausdruck dieses Problems war im Vorfeld des Zensus 2002 die mehrmalige Umformulierung der Frage der nationalen Zugehörigkeit von einer objektiven/objektivistischen Fassung (»Welche ist ihre Nationalität?«) zu einer deutlich subjektiveren (»Welcher Nationalität ordnen sie sich zu?«), die schließlich in eine Kompromissformulierung mündete (»Welche ist ihre nationale Zugehörigkeit?«). Prinzipiell stehen hier die »Zensus-Designer« Russlands vor dem Dilemma, mit der Fortführung der Frage nach der nationalen Zugehörigkeit einerseits den politischen Blick auf die Bevölkerung und in der Bevölkerung zusätzlich zu »ethnisieren«. Andererseits hätte die staatliche Statistik und dementsprechend die russische Regierung bei konsequenter Streichung des Nationalitätenrasters mit dem Vorwurf zu rechnen, sie brächte damit kleine bzw. indigene Völker (noch schneller) zum Verschwinden, oder unterminiere die Machtbasis nicht-russischer Titularvölker in verschiedenen föderalen Subjekten.

- Vor diesem Hintergrund ist es umso bemerkenswerter, dass sich die staatliche Statistik Russlands in der Darstellung der Zensusergebnisse zum ersten Mal in ihrer Geschichte dazu entschlossen hat, in einer gesonderten Rubrik sozialökonomische Daten mit nationaler Zugehörigkeit zu verknüpfen. Bis dato sind 2 von 11 Bänden zu den Zensusergebnissen von 2010 erschienen. Es gibt jedoch einen zusam-

menfassenden Ergebnisbericht von Rosstat und Überblickstabellen zu allen Themen aus allen Zensusrubriken mit Differenzierung nach föderalen Subjekten. Daten liegen vor zu demographischen Merkmalen und ihrer räumlichen Verteilung. Darauf konzentriert sich die folgende Auswertung.

TABELLEN ZUM TEXT

Überblick über die Ergebnisse der Volkszählung

Tabelle 1: Überblick zu Volkszählungsergebnissen 1989, 2002, 2010 in Russland

	1989	2002	2010
Gesamtbevölkerung	147 Mio.	145,17 Mio.	142,85 Mio.
Relativer Gewinn/Verlust gegenüber vorherigem Zensus	+7,0 %	-1,2 %	-1,6 %
Bevölkerung, städtisch/ländlich (in Mio.)	108,0/39,0	106,43/38,74	105,31/37,54
Urbanisierungsgrad	73,4 %	73,3 %	73,7 %
Geschlechterproportionen			
Frauen/1000 Männer (insges.)	1140	1147	1163
Frauen/1000 Männer (Stadt)	1145	1165	1189
Frauen/1000 Männer (Land)	1125	1099	1094
Männer/Frauen in Mio. (Stadt)	50,3/57,6	49,1/57,3	48,1/57,2
Männer/Frauen in Mio. (Land)	18,4/20,7	18,5/20,3	18,0/19,6
Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung			
Anzahl Personen im Alter bis 16 (männlich/weiblich)	36,0 Mio. (18,3/17,7)	26,3 Mio. (13,4/12,9)	23,1 Mio. (11,8/11,3)
Anzahl der Personen im arbeitsfähigen Alter (Männer: 16–60 Jahre, Frauen 16–55 Jahre)	83,7 Mio. (43,4/40,3)	89,0 Mio. (44,8/44,2)	88,0 Mio. (45,3/42,7)
Anzahl der Personen im Rentenalter (m/w)	27,2 Mio. (6,9/20,3)	29,8 Mio. (9,3/20,5)	31,7 Mio. (8,9/22,8)
Anzahl der Haushalte (in Mio.)		52,7	54,6
Durchschnittliche Haushaltsgröße (Pers.)		2,7	2,6
Anzahl der aus sozialversicherungspflichtiger Arbeitsstätigkeit Einkommen erzielende Personen	77 Mio.	62,2 Mio.	66,6 Mio.
Arbeitslosenzahl		7,4 Mio.	6,3 Mio.
Fertilitätsrate, insgesamt			
Fertilitätsrate (Stadt)	2,02	1,51	1,47
Fertilitätsrate (Land)	1,83	1,35	1,33
Fertilitätsrate (Land)	2,75	1,99	1,88
	1989	2002	2010

Quelle: http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc

Tabelle 2: Entwicklung der Bevölkerung nach Föderalen Bezirken

Föderale Bezirke	Bevölkerung, gesamt, Millionen Einwohner		Anteile der Bevölkerung, %	
	2002	2010	2002	2010
Zentrum	38,0	38,4	26,2	26,9
Nord-West	14,0	13,6	9,6	9,5
Süd	14,0	13,9	9,6	9,7
Nordkaukasus	8,9	9,4	6,2	6,6
Wolga	31,1	29,9	21,5	20,9
Ural	12,4	12,1	8,5	8,5
Sibirien	20,1	19,3	13,8	13,5
Fernost	6,7	6,3	4,6	4,4
Russland	145,2	142,9	100	100

Quelle: http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc

ANALYSE

Die demographische Entwicklung 1989 – 2002 – 2010

Isolde Brade, Christian Kolter, Sebastian Lentz, Leipzig

Zusammenfassung

Die Demographie Russlands zeigt bezüglich verschiedener Faktoren eine Annäherung an internationale Trends. Dazu gehören z. B. die Alterung der Bevölkerung, vor allem auf Grund gesunkener Geburtenraten, und die Erhöhung des Alters der Mütter bei der ersten Geburt. Die deutliche Erhöhung der Zahl russischer Bürger, die sich im Ausland aufhalten, sowie der Arbeitswanderer in Russland zeigt die wachsende Integration des Landes in die internationale Wirtschaft und ihre (Arbeits-)Migrationssysteme.

Ein erster Blick auf die Daten

Aus der Volkszählung von 2010 sind bislang die Ergebnisse zu demographischen Merkmalen und ihrer räumlichen Verteilung publiziert worden. Die Ergebnisse werden ins Verhältnis zu den Zahlen von 2002 und – wo möglich – zu 1989 gesetzt, um längerfristige Trends zu erkennen. Es liegt nahe, vor allem nach kurz- und mittelfristigen Effekten von Transformation und Finanzkrisen zu fragen. Allerdings sind die demographischen Erhebungsziele einer Volkszählung dazu nur sehr beschränkt tauglich, vor allem dann, wenn man räumliche Differenzierungen verschiedenen Ursachen zuordnen will. Weitergehende Interpretationen benötigen deshalb mindestens regional fein unterscheidbare sozioökonomische Daten, um Korrelationen und Ursachen ausreichend zu

belegen. Vor dem Hintergrund, dass wichtige Volkszählungsdaten zur Sozioökonomie noch nicht veröffentlicht sind, muss die vorliegende Analyse deshalb vorläufig und unter dem Vorbehalt von Erkenntnissen, die erst nach der Publikation der weiteren Bände der Volkszählung zu gewinnen sind, stehen bleiben. Als erster Ausblick sind hier die Ergebnisse zur formellen, sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung einbezogen worden.

Veränderungen der räumlichen Bevölkerungsverteilung sind in hohem Maße, aber nicht ausschließlich, mit strukturellen Veränderungen im Siedlungssystem eines Staates verknüpft, das eine in der Regel sehr stabile Struktur gesellschaftlich-räumlicher Organisation darstellt. Das heißt, es reagiert im Wesentlichen auf langfristige Entwicklungen. Der hier zu konstatierende Wan-

del in den Städten und Dörfern dient in diesem Sinne als Indikator für »dahinter« liegende Entwicklungen von Gesellschaft und Staat in Russland. Sie lassen sich auch auf der vergleichsweise groben regionalen Ebene der föderalen Subjekte mittels thematischer Karten veranschaulichen (vgl. Tab. 1 auf S. 4).

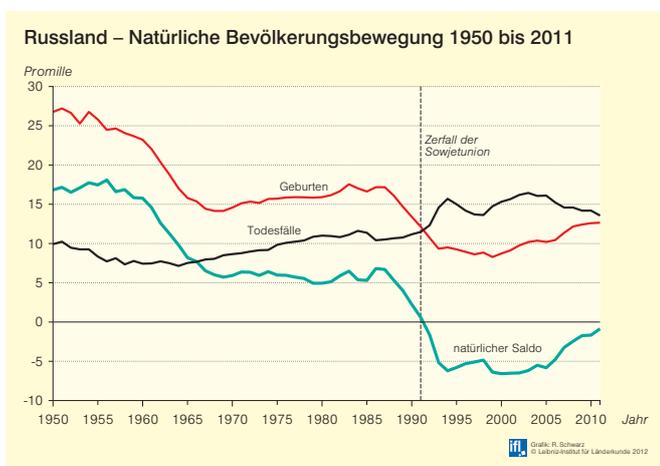
Bevölkerungsbilanz und demographische Struktur

In der Periode zwischen den Volkszählungen 1989 und 2002 wurde in Russland ein Rückgang der Bevölkerungszahl registriert. Dieser Trend hat sich fortgesetzt: Gegenüber 2002 hat die Einwohnerzahl um weitere 2,3 Millionen auf 142,9 Millionen abgenommen, während die Abnahme in den 13 Jahren zuvor 1,8 Millionen Personen betragen hatte, d. h. der Rückgang hat sich beschleunigt.

Die Bevölkerungsentwicklung ergibt sich aus den Bilanzen der so genannten natürlichen Faktoren (Geburten, Sterbefälle) und dem Migrationssaldo. Seit 1991 verzeichnet Russland wie alle spätindustriellen Staaten einen Sterbeüberschuss (vgl. Abb. 1 unten). Hintergrund dieses sehr plötzlich auftretenden Phänomens ist

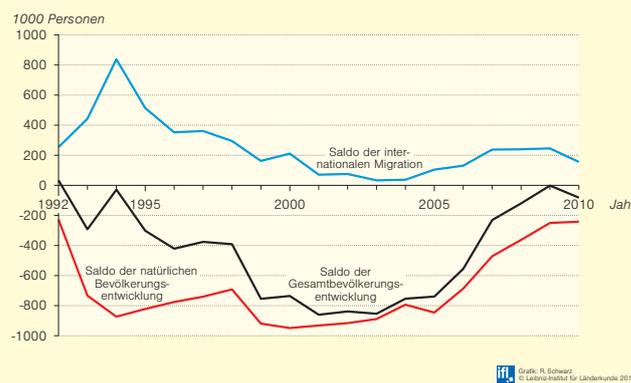
derartige Transformationsschocks inzwischen überwunden wurden. Dennoch ist der natürliche Bevölkerungssaldo weiterhin negativ.

Die Bevölkerungsverluste während der 1990er Jahre wurden durch einen zeitweilig sehr positiven Wanderungssaldo teilweise kompensiert. Er speiste sich aus Zuwanderung aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion, die die zunächst hohe Abwanderung mehr als wettmachte. Zwar hat die Abwanderung aus Russland seit Beginn der 1990er Jahre nachgelassen, da aber auch die Zuwanderung geringer geworden ist – derzeit sind es jährlich etwa 200.000 Personen, vor allem als Arbeitsmigranten –, steigt die Bedeutung der so genannten »natürlichen« Faktoren (Geburten, Todesfälle) in der Bevölkerungsbilanz, die deshalb weiterhin negativ bleibt (vgl. Abb. 2 unten).



ein Absinken der Geburtenrate, die mit der gesellschaftlichen Transformation Anfang der 1990er Jahre einsetzt. In der extremen Ausprägung wird dies als Reaktion auf eine allgemeine Verunsicherung über die individuelle Zukunft gedeutet, die potentielle Eltern dazu bringt, den Wunsch nach Kindern für eine gewisse Zeit zurückzustellen. In einem ähnlichen Zusammenhang wird der Anstieg der Sterberate gedeutet, die, wie sich an den Todesursachen ablesen ließ, zu beachtlichen Anteilen auf gestiegene Armut und riskante, ungesunde Verhaltensweisen (z. B. Unfälle, Vergiftungen, Alkoholismus, Krankheiten in Folge Alkoholmissbrauchs) zurückzuführen ist. Das langsame Abfallen der Sterberaten bzw. das Ansteigen der Geburtenrate deutet darauf hin, dass

Russland – Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Migration mit dem Ausland 1992 bis 2010



Im postsowjetischen Russland änderten und ändern sich nicht nur migrationspolitische Ansätze, sondern auch die Berechnungsweisen und Registrationsformen der Migration. Inwieweit dies politischen und wirtschaftlichen Motiven oder aber der tatsächlichen Absicht des Staates geschuldet ist, Migration realistisch abzubilden, ist im Einzelnen kaum auszumachen. Die hier visualisierten Zahlen orientieren sich an den jeweils gültigen offiziellen Statistiken, aus denen aber veränderten Definitionen wegen Trends nur mit großer Vorsicht abgeleitet werden dürfen. Beispielfähig lässt sich hier anführen, dass 2007 die Berechnung und Registrierung dahingehend geändert wurde, dass Ausländer und Staatenlose schon als Immigranten registriert wurden, sobald sie erstmals eine zeitweilige Aufenthaltsgenehmigung erhielten. Allein damit wuchs das registrierte Migrationsaufkommen 2007 um 54% im Vergleich zum Vorjahr.

2011 verkürzte Russland die Aufenthaltsgrenze für die Kategorie »langfristige Migration« von den international üblichen 12 auf 9 Monate. Nach Expertenein-

schätzung erhöhte sich dadurch der Migrationssaldo Russlands beträchtlich; berechnete man beispielsweise den offiziellen Migrationssaldo nach den in den Vorjahren geltenden Regeln, käme man auf knapp 107.000, während nach der neuen offiziellen Berechnungsweise 320.000 zu Buche schlagen, wodurch auch erstmals seit 20 Jahren die Gesamtbevölkerung zunahm.

Lebenserwartung

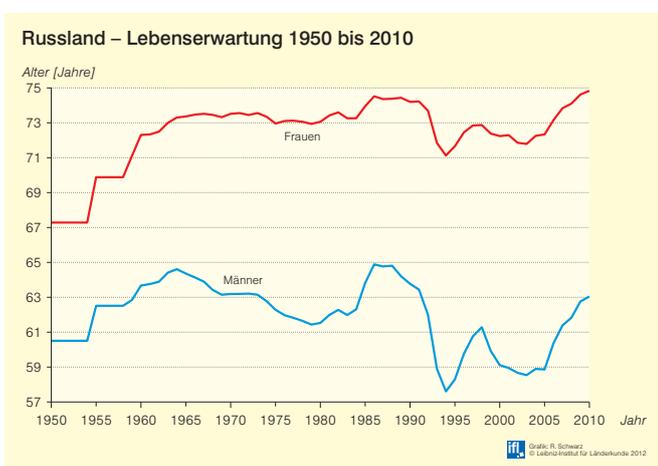
Die mittlere Lebenserwartung wird in der Regel als Indikator für Lebensstandard und die Leistungsfähigkeit gesundheitlicher Vorsorge in Staaten verwendet. Im internationalen Vergleich weist Russland diesbezüglich zwei ungewöhnliche Werte auf (vgl. Abb. 3 unten). Zum

Neben den üblichen Erklärungen über ein traditionelles Rollenbild von Männern, das riskanteres Verhalten zur Folge habe, und unfallträchtige Arbeitsumwelten ist ein Verweis auf die mangelnde Modernisierung des Gesundheitssystems aufschlussreich (Wischnewski 2003). Das Selbstverständnis der sowjetischen Gesundheitsvorsorge kann demnach als paternalistisch bezeichnet werden, dessen Möglichkeiten zur staatlich organisierten Prophylaxe dort ebenso wie in anderen Ländern seit den 1960er Jahren ausgeschöpft waren. In vielen westlichen Ländern ging man in der Folge dazu über, Anreizsysteme zu installieren, die stärker auf Selbstbeobachtung, Selbstregulierung und Eigenvorsorge setzende Prophylaxe bauten, insbesondere gegenüber Risiken von Nicht-Infektionskrankheiten wie Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Alkoholismus, Gewalt, Unfällen usw. Der UdSSR bzw. Russland gelang die Umsetzung solcher Strategien bislang nur unzureichend.

Altersstruktur und künftige Bevölkerungsentwicklung

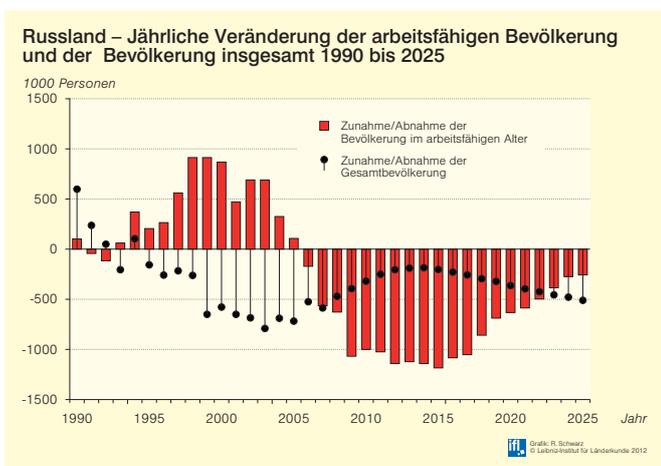
Das Durchschnittsalter der Bevölkerung stieg von 32,8 Jahre (1989), 37,7 Jahre (2002) auf 39 Jahre (2012). Ursache ist in erster Linie die rückläufige natürliche Bevölkerungsentwicklung, d. h. der geringer werdende Anteil der Kinder und Jugendlichen und in den letzten Jahren auch die steigende Lebenserwartung, wie insbesondere am starken Anstieg in den 1990er Jahren, als die Geburtenrate drastisch absank, ablesbar ist. Der Anteil der über 60-Jährigen betrug 2010 rund 20%, ein Wert, der deutlich unter westeuropäischem oder japanischem Niveau liegt, sich dem Trend nach jedoch weiter angleicht.

Die Zeit seit der Volkszählung 2002 markiert eine Wende in der Alterszusammensetzung der russischen Bevölkerung. Durch eine aus volkswirtschaftlicher Perspektive zunächst noch relativ günstige Struktur (relativ hohe Geburtenraten bis in die 1970er Jahre) nahm die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter seit Mitte der 1990er Jahre bis 2005 noch zu, obwohl die Bevölkerungszahl insgesamt bereits zurückging. Seit 2005 nimmt auch die Zahl der arbeitsfähigen Bevölkerung sehr schnell ab (2011 bspw. um 700.000 Personen). Dieser Trend wird sich bis nach 2020 fortsetzen (Abb. 4 auf der nächsten Seite). Damit schwenkt Russland auf einen Trend ein, wie er in vielen entwickelten Staaten bereits seit längerem zu beobachten ist. Eine Konsequenz ist, dass einerseits eine Modernisierung der Wirtschaft immer dringlicher wird, und andererseits Immigration und Arbeitsimmigration in den nächsten zehn Jahren für die Volkswirtschaft sehr wichtig werden. Die Volkszählung 2010 stellt eine Momentaufnahme mit sehr günstigen Beschäftigungsverhältnissen dar, obwohl der historische Tiefststand mit 4,0 Mio. Arbeitslosen 2008



einen ist die seit etwa 1965 bis etwa Mitte der 1990er Jahre rückläufige Lebenserwartung bei Männern (stärker) wie bei Frauen (etwas schwächer) bemerkenswert. Sie lag schließlich 1994 bei 71 Jahren für Frauen und bei 57 Jahren für Männer. Dieser Trend wurde nur Mitte der 1980er Jahre kurz unterbrochen – der Zeit der Gorbatschowschen Anti-Alkohol-Kampagne. Mit Beginn der 1990er Jahre, d. h. in der gesellschaftlichen Transformation, sinkt sie dramatisch ab. Seit 1995 steigt sie – mit Schwankungen – wieder an und liegt für Männer mittlerweile bei etwa 64 Jahren und für Frauen bei rund 76 Jahren. Es gibt allerdings auch Stimmen, die mahnen, diese Tendenz mit Vorsicht zu bewerten, beinhaltet sie doch Anstiege von teilweise mehr als einem Lebensjahr innerhalb eines Kalenderjahres.

Zum anderen ist es der große geschlechtsspezifische Abstand der Lebenserwartung: Zwar haben Frauen in vielen Ländern eine höhere Lebenserwartung als Männer, eine Differenz von 12 bis 13 Jahren ist im Vergleich zu den meisten entwickelten Ländern allerdings sehr groß. International sind Werte von sechs bis acht Jahren verbreitet, in Deutschland beträgt er etwa fünf Jahre.



vor der Weltfinanzkrise erreicht worden war und die Arbeitslosenzahl seitdem leicht angestiegen ist.

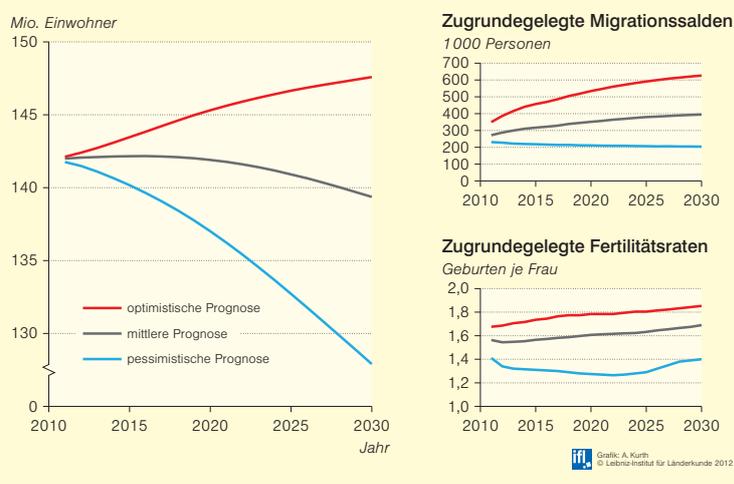
Seitens der Regierung wird die demographische Entwicklung mit Sorge betrachtet, da negative Effekte für die ökonomische Leistungsfähigkeit erwartet werden. Deshalb sind verschiedene Maßnahmen ergriffen worden. 2001 wurde die »Konzeption zur demographischen Entwicklung der RF bis 2015« beschlossen (inzwischen mit Nachfolge-Programmen bis 2025), deren Ziel u. a. die Anhebung der Geburtenrate auf Reproduktionsniveau und eine qualitativ wie quantitativ ergiebige Arbeitsimmigration und Immigration überhaupt ist. Seitdem wurden z. B. die Aufenthalts- und Arbeitsbestimmungen für GUS-Ausländer erleichtert. Zu den verschiedenen pro-natalistischen Maßnahmen gehören z. B. Unterstützungen zu Vorsorgeuntersuchungen während der Schwangerschaft, das einmalige Geburtsgeld, seit 2007 ein erhöhtes Kindergeld und Erziehungsurlaub. Besonders offensichtlich ist die Förderabsicht beim sogenannten Mutterschaftskapital (»materinski kapital«), das ab dem zweiten und jedem darauffolgenden Kind gezahlt wird. Der Wirkungsgrad solcher Maßnahmen ist fraglich. Die geburtenstärksten Regionen (Dagestan, Tschetschenien, Altai, Tuwa) zeigen sich in ihrem Geburtenverhalten ohnehin kaum von derlei Programmen abhängig. In den übrigen Regionen steigen die Geburtenraten seit einigen Jahren zwar an, aber darin steckt auch ein »Nachholeffekt« von Geburten, die während der unsicheren Transformationszeit aufgeschoben wurden. Um 2000 war die Geburtenrate mit 1,21 Geburten je Frau auf ihren historischen Tiefststand gefallen; derzeit liegt sie wieder bei 1,5, was noch deutlich unter dem Reproduktionsniveau von etwa 2,1 liegt.

Die Fertilität war in der Sowjetunion schon 1964 unter das Reproduktionsniveau gefallen. Durch eine pro-natalistische Politik gelang es in den 1980er Jahren, die Geburtenrate kurzfristig noch einmal anzuheben, anschließend stürzte sie jedoch regelrecht ab (vgl.

Abb. 1 auf S. 6). Das durchschnittliche Erstgebäralter der Mütter ist seitdem von unter 22 Jahren auf über 24 Jahre angestiegen, womit auch hier ein Trend vorliegt, der in anderen entwickelten Ländern bereits seit längerem anhält: Die zunehmende Bildung und berufliche Karriere in Leitungspositionen führen dazu, dass die Mutterschaft bewusster geplant und in der Regel auf ein höheres Alter, auf einen mit der Karriere besser zu vereinbarenden Zeitpunkt verschoben wird. Das komplexe Phänomen wird in der internationalen Diskussion um den Zweiten Demographischen Übergang als *postponement* bezeichnet. In spätindustriellen bzw. in Dienstleistungs-Gesellschaften liegen gute Berufschancen für Frauen im gehobenen Dienstleistungs-/Informationssektor. Dafür wird in der Regel eine höhere oder Hochschulbildung benötigt, so dass häufig Bildungsmobilität notwendig wird, ein weiterer Umstand, der ein Aufschieben des Kinderwunschs wahrscheinlich macht.

Die Bevölkerungsprognosen für Russland machen diese Trends noch deutlicher (vgl. Abb. 5 unten). Je nachdem, wie sich die Einzelfaktoren ändern, zeichnet sich die mittelfristige Entwicklung ab. Dabei

Russland – Prognose der Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2030



entstehen für die Familienpolitik wichtige Herausforderungen, wenn zur Modernisierung der Wirtschaft vermehrt gut ausgebildete junge Frauen für die Wirtschaft gewonnen werden sollen und dies mit durchschnittlich steigenden Geburtenzahlen einhergehen soll. Die hier abgebildeten »reinen« Prognose-trends dienen zur Veranschaulichung der möglichen Entwicklungen. Wenn Russland sich dem Trend in anderen spätindustriellen Ländern annähert, ist es wahrscheinlich, dass sich die künftige Bevölkerungsentwicklung aus einer Mischung von Einzeltrends herausbilden wird. Dabei werden die Geburtenraten in etwa auf dem momentanen Niveau bleiben.

Die räumliche Perspektive

Isolde Brade, Christian Kolter, Sebastian Lentz, Leipzig

Zusammenfassung

Der urbane Erschließungsgrad, die Siedlungsdichte und die Erreichbarkeit der Städte spielen eine entscheidende Rolle für die sozialökonomische Entwicklung der Regionen in Russland. Die neuen Volkszählungsdaten belegen, dass sich neben einigen neuen Entwicklungen vor allem langfristige Trends zur Konzentration der Bevölkerung in einer Ost-West- und Land-Stadt-Bewegung fortsetzen.

Bevölkerungsdichte

Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte in Russland beträgt 8,4 Ew./km². Zum Vergleich: Von den großen Flächenstaaten liegen Kanada mit 3 Ew./km² und Australien mit 2,5 Ew./km² noch wesentlich darunter, aber die USA mit 30,0 Ew./km² und Brasilien mit 20,0 Ew./km² weit darüber.

In der Binnenverteilung des Landes bleibt es bei den bekannten Gegensätzen zwischen einem dichter besiedelten Westen bzw. Süden und den großen, dünn besiedelten Regionen des Ostens bzw. Nordens. Die höchsten Siedlungsdichten finden sich in der Stadt und im Gebiet Moskau (397 Ew./km²; zum Vergleich: Saarland 389 Ew./km²; Baden-Württemberg 301 Ew./km²). Eine verhältnismäßig hohe Dichte weisen auch die föderalen Subjekte im Nordkaukasus (z. B. Nordossetien: 89 Ew./km² oder der Krasnodarski Krai: 69 Ew./km²; zum Vergleich: Die niedrigsten Werte in Deutschland haben Mecklenburg-Vorpommern (71 Ew./km²) und Brandenburg (85 Ew./km²).

Im asiatischen Landesteil hat das Gebiet Kemerowo (Steinkohlerevier Kusbass) mit 29 Ew./km² die höchste Dichte; es folgen die Regionen Südsibiriens mit den Millionenstädten Omsk (14 Ew./km²) und Novosibirsk (15 Ew./km²). Die Republik Sacha (Jakutien) nimmt etwa 1/6 der gesamten Landesfläche ein, hat aber weniger als eine Million Einwohner und damit eine Bevölkerungsdichte von 0,3 Ew./km². Die geringste Dichte hat der Autonome Kreis Tschukotka im äußersten Nordosten des Landes mit 0,01 Ew./km² (Treivish 2003).

Das heißt, nur das sogenannte Hauptsiedlungsband, das etwa 1/3 der Fläche des Landes einnimmt, ist relativ dicht besiedelt. Die übrigen Landesteile sind lediglich punkthaft erschlossen. Die nördliche Grenze des Hauptsiedlungsbandes verläuft etwa vom Nordwesten über Petrosawodsk–Kirow–Perm–Jekaterinburg im Ural und zieht sich im östlichen Landesteil nur noch entlang der Transsibirischen Eisenbahnlinie.

Räumliche Bevölkerungsveränderungen 1989 – 2002 – 2010

Die räumlichen Veränderungen der Bevölkerungszahlen sind mit den Karten 1a (1989 bis 2002) und 1b (2002 bis 2010) (S. 15–16) visualisiert worden. Zu beachten ist,

dass die Farbgebung sich auf die relative Einwohnerentwicklung in den jeweiligen Subjekten der Russländischen Föderation bezieht, das heißt, die absolute Bevölkerungszahl und die Flächengröße der Gebiete spielen keine Rolle. Zur eindeutigen Identifikation der Gebiete wird empfohlen, die Liste der Föderalen Subjekte heranzuziehen.

Aus der Verteilung von Zu- und Abnahmen zwischen den Volkszählungen lassen sich folgende Trends ablesen:

Im europäischen Teil des Landes zeigen sich die Gebiete im Kaukasusvorland, lässt man die Sondersituation in Tschetschenien und Inguschetien einmal beiseite, stabil bzw. gewinnen sogar an Bevölkerung. Außerdem prosperiert das industriell-agrarisch leistungsfähige Gebiet Belgorod sowie die Kernstädte und Stadtregionen von Moskau, St. Petersburg und Kasan. Dagegen nimmt die Bevölkerung in den anderen Teilen des westlichen und nordwestlichen Russland ab. Die westsibirischen Gebiete von Tjumen und die Autonomen Bezirke der Chanten und Mansen bzw. der Jamal-Nenzen sind auf Grund der Erschließung der dortigen Gasvorkommen Wachstumsräume. Wie nachhaltig dieses Wachstum ist, wird sich erweisen müssen, denn für eine Reihe von Quellen ist das Förderhoch bereits jetzt überschritten. Seit 2002 hat die Ressourcenerschließung im Autonomen Bezirk der Nenzen ebenfalls zu einer Zunahme der Einwohner geführt. Im übrigen Sibirien und dem Fernen Osten ist eine massive Bevölkerungsabnahme zu konstatieren. Davon gibt es einerseits die Ausnahmen der Republiken Altai und Tywa im Süden an der Grenze zu Kasachstan, China und zur Mongolei. Dort sind die Geburtenraten der indigenen Bevölkerung vergleichsweise hoch. Außerdem verzeichnet die Republik Sacha (Jakutien) zwischen 2002 und 2010 (Karte 1b auf S. 16) einen ganz leichten Bevölkerungszuwachs von rund 10.000 Einwohnern, und zwar fast ausschließlich die dortigen Städte. Diese Zunahme entspricht weniger als 1 Prozent, führt aber angesichts der Flächengröße der Republik leicht zu der Fehlinterpretation der Karte, hier gewinne ein großer Teil Sibiriens bzw. des Fernen Ostens Einwohner.

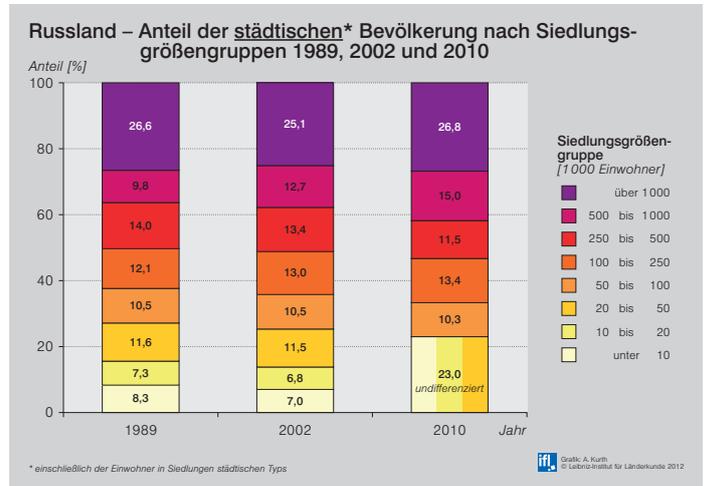
Insgesamt hat sich die Bevölkerung seit 1989 in die südwestlichen und zentralen Regionen (insbesondere in den Einflussbereich von Moskau) des Landes »bewegt«.

Vor allem in den 1990er Jahren war eine Rückwanderungswelle aus den klimatisch ungünstig gelegenen industriellen Erschließungsgebieten des Hohen Nordens und Fernen Ostens in den westlichen Landesteil zu verzeichnen gewesen. Der Bevölkerungsanteil des Südens (Föderale Bezirke Süd und Nordkaukasus) stieg von 1989–2010 von 14 auf 16,8% der gesamten Bevölkerung und von 21,2 auf 26,7% der ländlichen Bevölkerung. Jeder vierte Landbewohner Russlands lebt im klimatisch begünstigten Süden des europäischen Landesteils. In den ländlichen Räumen des Zentralen Föderalen Bezirks sank der Anteil der Landbevölkerung von 21,5 auf 19,1%, aber allein der Anteil Moskaus und des Moskauer Gebiets an der Gesamtbevölkerung Russlands stieg im Zeitraum 1989–2010 von 10 auf 13%.

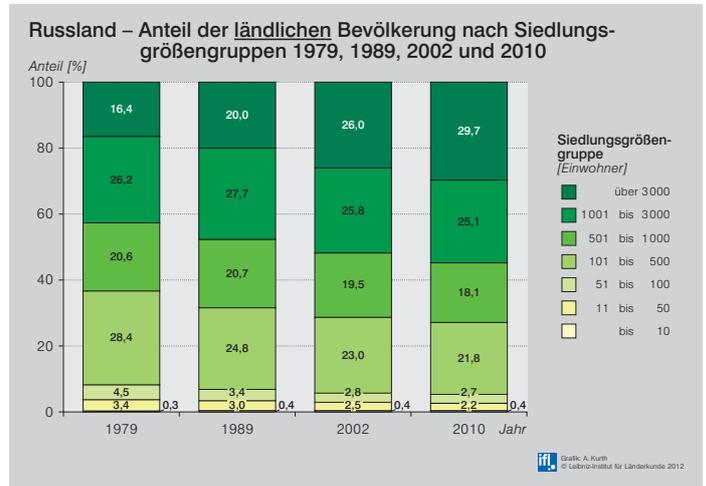
Stadt-Land-Verhältnisse

Zwischen 2002 und 2010 ist der Anteil der Bevölkerung, der in Städten lebt, leicht auf 73,7% gestiegen, nachdem er nach 1989 zunächst gesunken war (vgl. Tab. 2 auf S. 7). Die städtische Bevölkerung hat absolut zwar um mehr als eine Million Personen abgenommen, der Rückgang der ländlichen Bevölkerung war allerdings noch stärker. Damit setzt sich nach kurzer Unterbrechung in der Transformationszeit die Verstädterung fort, die ein wichtiger Grundzug der sowjetischen Territorialplanung gewesen war.

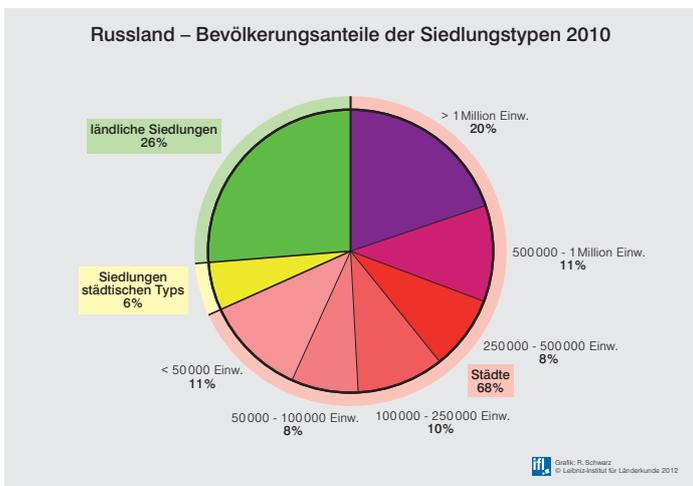
Die Bevölkerung Russlands ist 2010 auf 2.386 Städte und Siedlungen städtischen Typs sowie 134.000 ländliche Siedlungen verteilt. 93% der städtischen Bevölkerung lebt in Städten (2002: 90%), 7,8 Millionen bzw. 7% in Siedlungen städtischen Typs (vgl. Tabellen 3 und 4 auf S. 13 und 14, Abbildungen 6, 7, 8 auf dieser Seite).



gen städtischen Typs. In der »Anzahl der Städte« sind dagegen die Siedlungen städtischen Typs nicht erfasst. Siedlungen städtischen Typs mit einer Einwohnerzahl von 3.000–20.000 und einem maximalen Anteil landwirtschaftlich Beschäftigter von 15% sind Produkte der forcierten Industrialisierung in sowjetischer Zeit, die in der Regel als Werkssiedlungen gegründet wurden. Sie haben allerdings selten zentrale Dienstleistungsfunktion



nen an sich gezogen, so dass sie einen ländlich geprägten Charakter beibehalten haben. Ihre Anzahl verringert sich kontinuierlich, im Zeitraum 2002–2010 um fast das 1,5fache aufgrund von Eingemeindungen oder eines gewollten Statuswechsels zur ländlichen Gemeinde aus steuerlichen Gründen. Daraus lässt sich leicht ableiten, dass diese Siedlungskategorie nur noch administrativ »konserviert« wird, das heißt, entsprechende Neubildungen werden nicht mehr zugelassen. Durch den Wechsel ihres administrativen Status entweder zu Städten oder ländlichen Siedlungen verschwinden sie nach und nach. Synonym verwendet werden aus administrativer Sicht »Rabotschij pos-



Spezialfall »Siedlungen städtischen Typs«

Die Statistik erfasst mit der »städtischen Bevölkerung« sowohl die Bewohner der Städte als auch der Siedlun-

jolok« (Arbeitersiedlung) oder »Datschnyj posjolok« (Datschensiedlung).

Städtische Entwicklungen

Die Sowjetunion war während ihres Bestehens – zumindest formal – eine der sich am schnellsten und folgenreichsten urbanisierenden Gesellschaften weltweit. Das Städtesystem und die Stadtlandschaften in Russland sind eng verknüpft mit der Industrialisierung des Landes. Die quantitative Verstädterung erfolgte insbesondere während der beiden Industrialisierungsphasen vor und nach dem Zweiten Weltkrieg, verbunden mit einer hohen Anzahl an Städtegründungen und einem rasanten Bevölkerungswachstum in den Städten, vor allem auf Kosten der ländlichen Bevölkerung. Der Anteil der städtischen Bevölkerung stieg allein zwischen den Volkszählungen 1926 und 1959 von 18 % auf 52 %.

Zwischen 1917 und 1989 erhielten innerhalb der heutigen russischen Außengrenzen 649 der 1.037 Städte den Stadtstatus. Danach hat sich die Anzahl der Städte um weitere 63 erhöht. Einen Teil dieser statistisch neu registrierten Städte bilden die 22 ehemals geheimen Städte (geschlossene administrativ-territoriale Verwaltungseinheiten), die direkt dem Verteidigungs- oder Atomministerium unterstellt waren, der höchsten Geheimhaltungsstufe unterlagen und bis 1991 auf keiner Landkarte und in keiner Statistik registriert waren.

Mit dem Abklingen der Industrialisierung seit den 1980er Jahren verlor auch das Städtewachstum an Dynamik, seit 1991 sind die städtischen Bevölkerungszahlen rückläufig. Konnte der Rückgang in den 1990er Jahren noch zu großen Teilen durch Zuwanderungen ethnisch russischer Bevölkerung aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion und Land-Stadtwanderungen kompensiert werden, sind diese Wachstumsquellen in den 2000er Jahren weitgehend erschöpft. Ein weiterer Grund ist die Überalterung der Stadtbevölkerung durch hohe Sterbe- und niedrige Geburtenraten.

In einem Land wie Russland mit kontinentalen Ausmaßen spielen der urbane Erschließungsgrad, die Siedlungsdichte und die Erreichbarkeit der Städte eine entscheidende Rolle für die sozialökonomische Entwicklung der Regionen. Während der Urbanisierungsgrad in Russland etwa dem Niveau der westlichen Länder gleicht (2010: Deutschland 74 %, Spanien 77 %, USA 82 %, Kanada 81 %), ist die urbane Alltagskultur und Lebensweise in den mittelgroßen Städten Russlands nicht vergleichbar mit der Urbanität in westlichen Städten gleicher Größe. Subarewitsch und Nefjodowa/Trejvish zählen deshalb erst die Städte ab 100.000 Einwohner zu den »tatsächlichen« Städten mit einem diversifizierten Angebot an Arbeitsplätzen, Zugängen zu Bildungs- Kultur- und Versorgungseinrichtungen sowie einer urba-

nen Lebensweise. Dieser Umstand betont noch einmal den oben beschriebenen Zwang zur Ausbildungsmobilität für junge Erwachsene in der sich langsam herausbildenden Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft.

Wendet man die Definition von Subarewitsch und Nefjodowa/Trejvish an, sind lediglich 15 % aller städtischen Siedlungen (einschließlich der Siedlungen städtischen Typs) als »urbane« Städte zu klassifizieren. In ihnen wohnen allerdings mehr als zwei Drittel der städtischen Bevölkerung Russlands.

Die beschriebene Urbanisierung der Sowjetunion und Verstädterung der Bevölkerung ging noch einher mit einer flächenhaften Besiedlung des Territoriums unter Bevorzugung städtischer Siedlungen. Seit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüchen der 1980er Jahre ist eine ständig zunehmende Bevölkerungskonzentration in den großen Städten zu beobachten. Sie ist begründet durch bessere Zugangsmöglichkeiten zu Bildung, Informationen und Wissen, ökonomischen Grundlagen und nicht zuletzt Arbeitsplätze. In die Kategorien ab 250.000 Einwohner fallen alle Hauptstädte der Föderalen Subjekte (außer denen der Autonomen Bezirke). 2010 umfassen sie weniger als 7 %, aber 53 % der städtischen Bevölkerung. Mehr als jeder vierte Stadtbewohner lebte 2010 in einer der 12 Millionenstädte.

Im europäischen Landesteil konzentrieren sich 77 % aller Städte (vgl. Karte 2 auf S. 17). Den höchsten Urbanisierungsgrad weisen die Altindustriegebiete im Zentralen Föderalen Bezirk und im Föderalen Bezirk Nordwest, im Einflussbereich Moskaus und St. Petersburgs, auf. Ebenso hochurbanisiert sind die Industriegebiete im Ural und die naturressourcenreichen nördlichen und fernöstlichen Föderalen Subjekte in naturräumlich ungünstigen Regionen, so dass ländliche Siedlungen als statistisches Pendant nur gering vertreten sind. Hinter dem seit 2002 zu verzeichnenden Rückgang des Urbanisierungsgrads im Ural ist vor allem der oben erwähnte Statuswandel von Siedlungen städtischen Typs in ländliche Siedlungen im Zuge des Deindustrialisierungsprozesses zu vermuten. Im agrarisch geprägten Süden des Landes und in den schwach industrialisierten nationalen Republiken liegt der Anteil der Bevölkerung in Städten unter 40 %, so z. B. in der südsibirischen Republik Altai bei 28 %, in den nordkaukasischen Republiken Inghuschetien und Tschetschenien bei 35–38 %.

Ländliche Entwicklungen

Der eben für die Städte beschriebene Konzentrationsprozess der Bevölkerung ist auch in den ländlichen Siedlungstypen zu registrieren. Zunächst gilt, dass die Bevölkerung in den ländlichen Siedlungen stärker abnimmt als in den städtischen. Außerdem ist nachweisbar, dass

die Bevölkerungszahlen in den kleineren ländlichen Siedlungen stark zurückgehen. Abb. 8 auf S. 10 macht anschaulich, dass alle ländlichen Siedlungskategorien unter 3000 Einwohnern seit der Volkszählung 1989 einen Rückgang ihrer Bevölkerungsanteile aufweisen, während sich der Bevölkerungsanteil der großen Dörfer mit mehr als 3000 Einwohnern deutlich erhöht hat, besonders seit den 1990er Jahren. 2010 lebten rund 30 % der Landbevölkerung in Dörfern mit mehr als 3000 Einwohnern, d. h. ihr Anteil hat sich seit 1979 fast verdoppelt.

Die Gesamtzahl der ländlichen Siedlungen ist allein seit 2002 um rund 8500 zurückgegangen, vor allem aufgrund von Eingemeindungen in städtische Siedlungen oder durch Streichungen aus dem Ortsregister aufgrund Einwohnerleerstands. Am unteren Ende der Skala kann man die aufgegebenen Siedlungen einsortieren: Ihre Zahl stieg von 9.300 (1989) über 13.100 (2002) auf 19.400 (2010), d. h. es hat in den letzten 23 Jahren eine Verdoppelung der Siedlungspunkte ohne Einwohner gegeben. Meist sind es ländliche Kleinstsiedlungen, die wüstfallen.

Zwei wesentliche Gründe sind für diesen Prozess anzuführen (nach Subarewitsch):

- Seit den 2000er Jahren hat sich die Suburbanisierung in den großen urbanen Regionen durch Zuzug aus anderen Regionen und teilweise aus den Kernstädten deutlich verstärkt. Die Folge ist eine Zunahme der Bevölkerung und eine Erhöhung des Anteils der großen Siedlungen im Einflussbereich insbesondere der großen Städte.
- In den übrigen Regionen ist die Zunahme vor allem durch Abwanderungen aus den kleineren in die größeren Siedlungen mit günstigeren Versorgungsbedingungen begründet und durch administrative Statusumwandlung der Siedlungen städtischen Typs in ländliche Siedlungen im Zuge der Gemeindereformen Mitte der 2000er Jahre.

Einen Sonderfall stellt der Landessüden dar: In den kaukasischen Republiken, die traditionell über eine hohe Zahl an großen Dörfern verfügen, nahm der Anteil der großen Dörfer vor allem aufgrund der anhaltend hohen Geburtenraten weiter zu. So liegt beispielsweise die Geburtenrate in der Republik Adygeja bei 10,4/1000 Ew., in der Region Stawropol bei 10,5 und in der Republik Kabardino-Balkarien sogar bei 12,8 (Daten für 2008 aus Quiering 2009: 196).

Rechnet man neben den Dörfern die Siedlungen städtischen Typs und die Kleinstädte unter 20.000 Einwohnern zu »nichturbanen« Siedlungen, wie von Nefjodowa (2010) aufgrund der kaum vorhandenen städtischen Kultur vorgeschlagen, dann leben insgesamt etwa 36 % der Bevölkerung Russland in ländlichen und

ländlich geprägten Siedlungen. Davon wiederum lebten 2010 rund 27 % in den beiden Föderalen Bezirken Süd und Nordkaukasus. Wie oben beschrieben verzeichnen sie stabile bzw. zunehmende Bevölkerungszahlen. Insgesamt ist allerdings eine Zunahme der ländlichen Bevölkerung durch Migrationen aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion, die in den 1990er Jahren noch einen Zuwachs auf dem Lande verursachten, in den 2000er Jahren nicht mehr nachzuweisen (Nefjodowa/Trejwisch 2010).

Fazit

Aus den Ergebnissen der Volkszählung 2010 lassen sich folgende Schlüsse und Trends zusammenfassen:

- Die langfristige räumliche Konzentration der Bevölkerung setzt sich fort. 48 % aller Einwohner Russlands leben in den zwei Föderalen Bezirken Zentrum und Wolga, die weniger als 10 % der Landesfläche einnehmen. Unter den Elementen dieses Trends sind sowohl die Binnenwanderungen in immer größere Siedlungseinheiten – Wachstum der großen Dörfer ebenso wie der großen Städte – als auch die Aufgabe von Kleinstsiedlungen in peripheren Gebieten zu verzeichnen.
- Die großräumliche Bevölkerungsdynamik ist in hohem Maße an Wanderungen in wirtschaftlich prosperierende Regionen gebunden, wie auch die Formalisierung von Beschäftigung bzw. Beschäftigungsverhältnissen nahelegt (vgl. Karte 3 auf S. 18): Diejenigen Gebiete, die die höchsten Bevölkerungsgewinne haben, sind zugleich diejenigen, die hohe Anteile sozialversicherungspflichtig Beschäftigter verzeichnen. Diese sind derzeit die großen Metropolregionen, die ressourcenreichen Gebiete Westsibiriens und des Hohen Nordens. Als Sonderfall mit hohen Geburtenraten sind Gebiete im Süden der Republik zu werten. Die anderen Gebiete des Hohen Nordens und des Fernen Ostens verlieren weiterhin Einwohner. Es wird interessant sein zu beobachten, ob die leichte Bevölkerungszunahme in der Republik Sacha (Jakutien) seit 2002 den Beginn einer wirtschaftlichen Entwicklung mit intensiver Ressourcenausbeutung markiert, wie sie in den letzten Jahrzehnten in den Gasfördergebieten Westsibiriens eingeschlagen wurde. Außerdem wird es interessant sein, die wirtschaftliche Entwicklung derjenigen Gebiete im Auge zu behalten, die in den letzten acht Jahren überdurchschnittliche Zuwachsraten in der formalen Beschäftigung verzeichnen konnten (Karte 3 auf S. 18). Deindustrialisierung und staatliche Deregulierung sind immer noch wichtige Triebkräfte für solch räumlich-strukturelle Verschiebungen. Sie ergeben in stark abstrahierender und aggregierender Form ein großräumliches Muster von Nord-Süd- und Ost-West-Bewegungen.

- Die Bevölkerungsdynamik passt sich Mustern an, die international bekannt sind. Dazu gehören die zunehmende Alterung der Bevölkerung auf Grund steigender Lebenserwartung und zurückgehender Geburtenquoten. Aber auch eine zunehmende Inte-

gration Russlands in ein internationales System von Zu- und Abwanderung, ebenso wie von Arbeitsmigration ist Bestandteil dieser Entwicklung. Außerdem ist die steigende Binnenwanderung und -mobilität ein typisches Kennzeichen entwickelter Staaten.

TABELLEN ZUM TEXT

Stadt und Land

Tabelle 3: Städtische Siedlungen und Bevölkerung

	Anzahl der städtischen Siedlungen		Städtische Bevölkerung, 1000 Einw.		Einwohnerveränderung 2010 : 2002, %	Anteil der Einwohner, %	
	2002	2010	2002	2010		2002	2010
Städte, gesamt davon mit Einwohnerzahlen (in 1000 Ew.):	1.098	1.100	95.916	97.527	101,7	100	100
bis 50	768	781	16.623	16.445	98,9	17,3	16,9
50 bis unter 100	163	155	11.083	10.854	97,9	11,6	11,1
100 bis unter 250	92	91	13.817	14.105	102,1	14,4	14,5
250 bis unter 500	42	36	14.574	12.146	83,3	15,2	12,4
500 bis unter 1000	20	25	12.403	15.755	127,0	12,9	16,2
1000 und darüber	13	12	27.416	28.222	102,9	28,6	28,9
Siedlungen städtischen Typs, gesamt davon mit Einwohnerzahlen (in 1000 Ew.):	1.842	1.286	10.513	7.787	74,1	100,0	100,0
bis 5	988	626	2.543	1.680	66,1	24,2	21,6
5 bis unter 10	582	455	4.108	3.178	77,3	39,1	40,8
10 bis unter 20	247	180	3.231	2.314	71,6	30,7	29,7
20 und darüber	25	25	631	615	97,5	6,0	7,9

Quelle: http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc

Tabelle 4: Ländliche Siedlungen und Bevölkerung

	Anzahl ländlicher Siedlungen, 1000		Ländliche Bevölkerung, 1000		Einwohnerveränderung 2010 : 2002, %	Anteil der Einwohner, %	
	2002	2010	2002	2010		2002	2010
Bewohnte Siedlungen, gesamt, davon mit Einwohnerzahlen	142,2	133,7	38.738	37.543	96,9	100	100
1 – 10	34,0	36,2	168	167	99,4	0,4	0,4
11 – 50	38,1	32,7	950	818	86,1	2,5	2,2
51 – 100	14,9	13,8	1.082	1.006	93,0	2,8	2,7
101 – 500	36,3	33,4	8.920	8.187	1,8	23,0	21,8
501 – 1000	10,8	9,7	7.571	6.779	89,5	19,5	18,1
1001 – 3000	6,4	6,0	9.996	9.439	94,4	25,8	25,1
3001 und darüber	1,7	1,9	10.051	11.147	110,9	26,0	29,7

Quelle: http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc

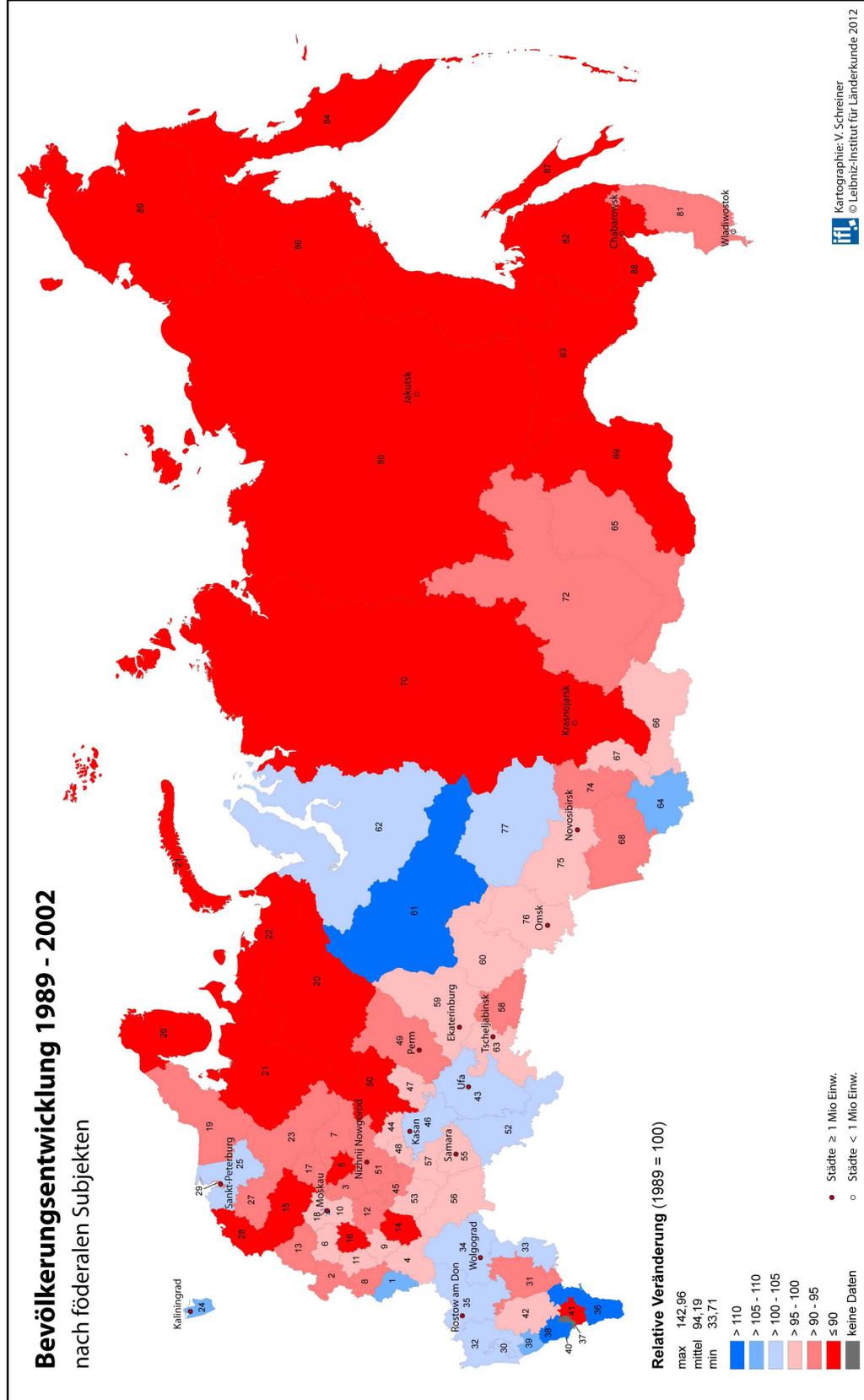
Tabelle 5: Entwicklung der städtischen und ländlichen Bevölkerung nach Föderalen Bezirken

Föderaler Bezirk	Urbanisierungsgrad, %			Veränderung der Bevölkerungsanteile 2002–2010, %		
	1989	2002	2010	insgesamt	städtische	ländliche
Zentrum	77,9	79,9	81,3	1,2	3,0	-6,0
Nord-West	82,1	82,3	83,5	-2,8	-1,4	-9,4
Süd	59,7	62,9	62,4	-0,8	-1,6	0,5
Nordkaukasus		49,0	49,2	6,3	6,7	5,9
Wolga	70,7	70,8	70,8	-4,0	-4,0	-4,1
Ural	80,2	80,7	79,9	-2,4	-3,3	1,5
Sibirien	71,8	71,1	72,0	-4,0	-2,0	-6,9
Fernost	75,8	75,9	74,8	-6,0	-7,4	-1,6
Russland	73,4	73,3	73,7	-1,6	-1,0	-3,1

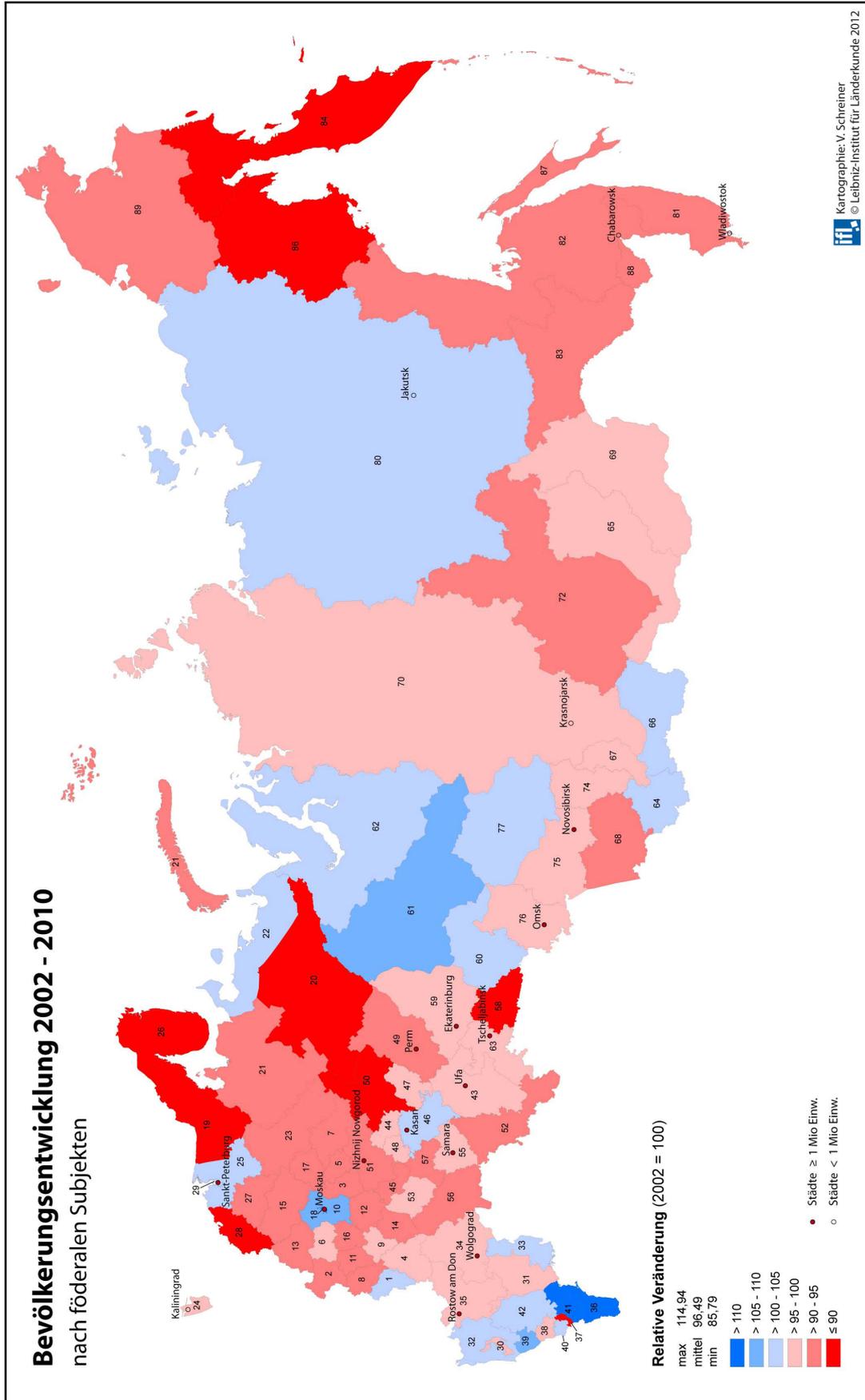
Quelle: http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc

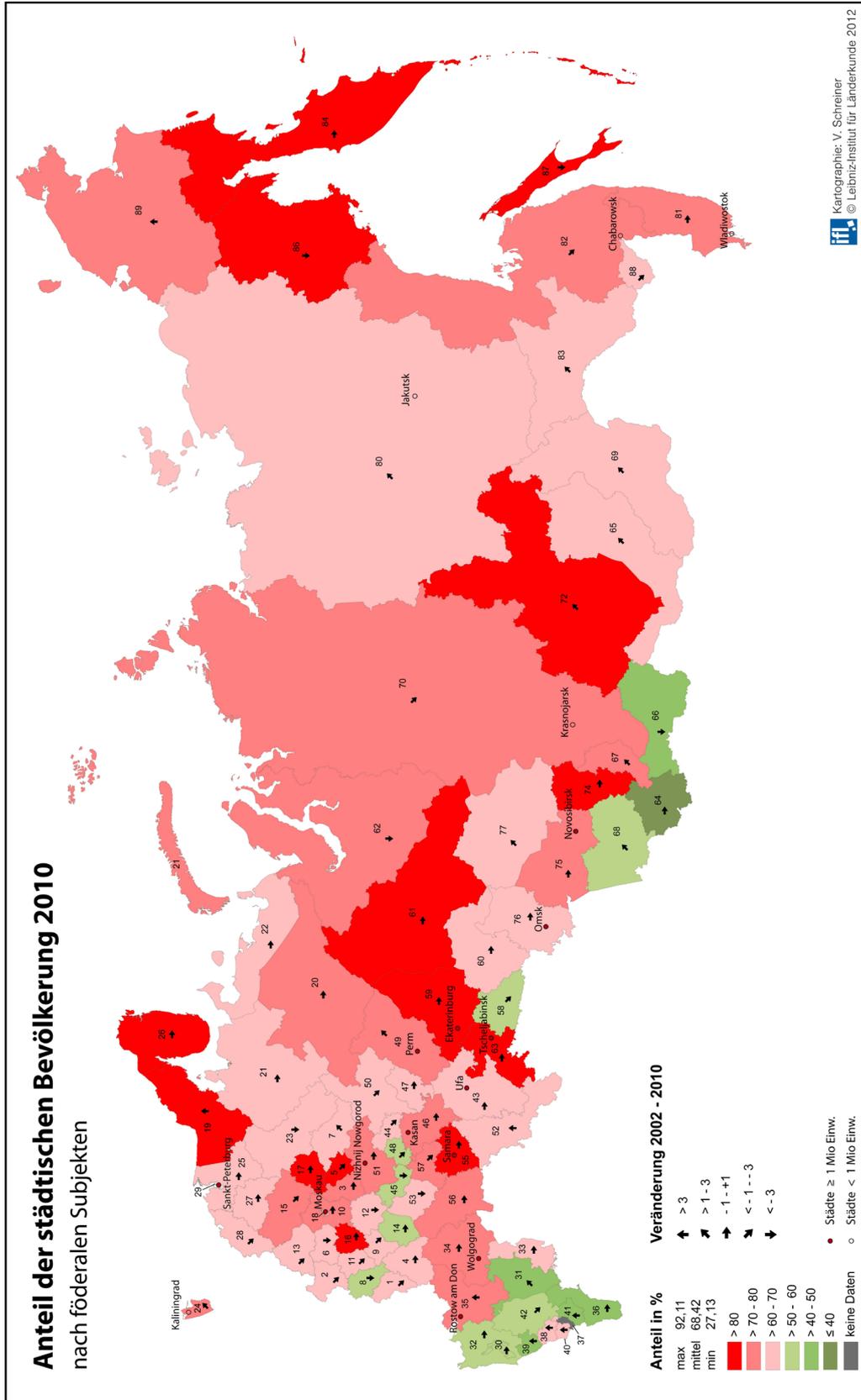
KARTE

Die Entwicklung der russischen Bevölkerung



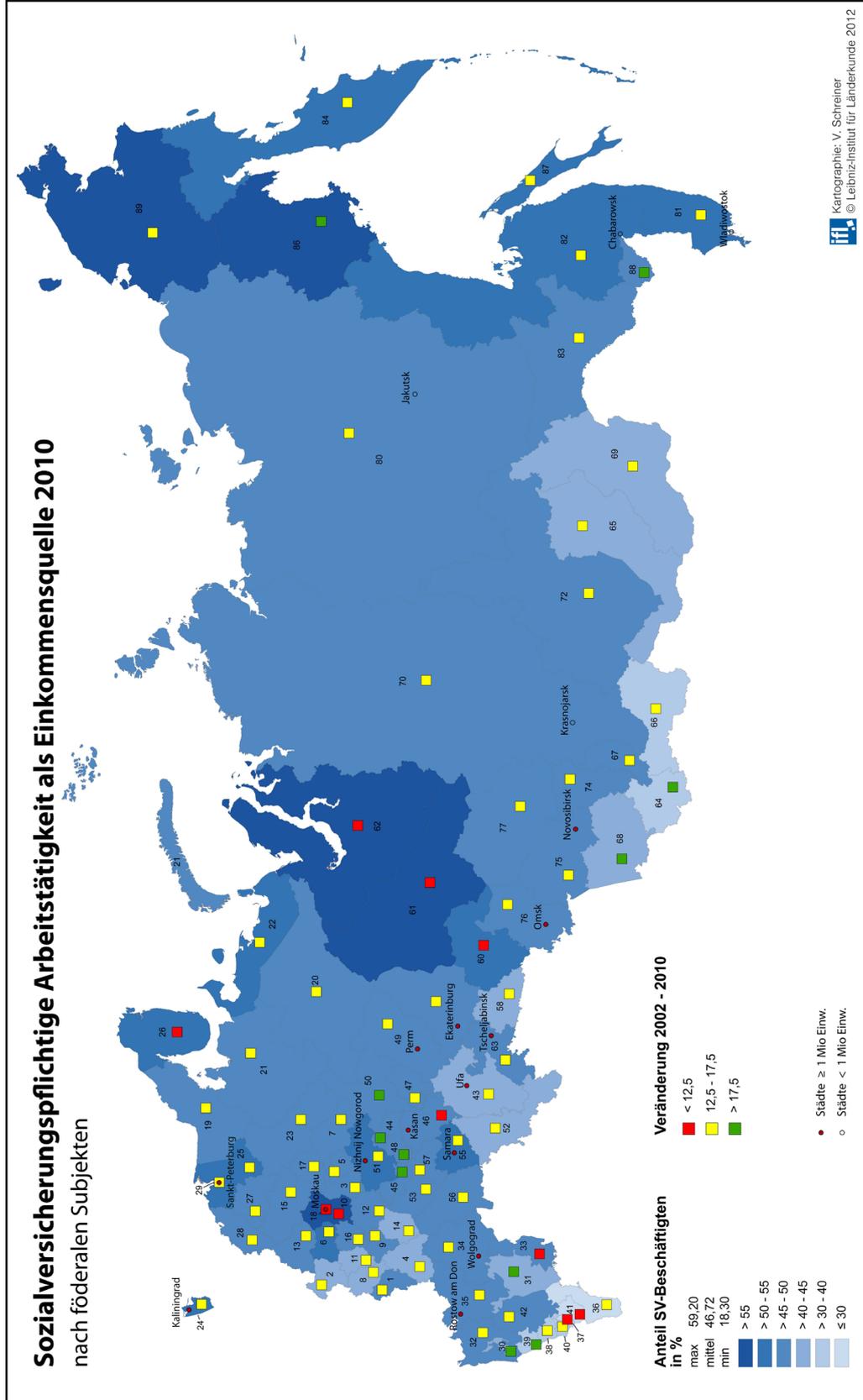
Quelle: http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/per-itog/itog.rar
 Das Copyright der Karten liegt beim Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL); die Karten können für nicht-kommerzielle Zwecke frei genutzt werden, bei kommerziellen Nutzungszwecken muss bei der Verwaltung des Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) die Freigabe eingeholt werden.





Quelle: http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/per-itog/itog.rar

Das Copyright der Karten liegt beim Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL); die Karten können für nicht-kommerzielle Zwecke frei genutzt werden, bei kommerziellen Nutzungsabsichten muss bei der Verwaltung des Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) die Freigabe eingeholt werden.



Quelle: http://www.gks.ru/free_new_site/population/demo/per-itog/itog.rar

Das Copyright der Karten liegt beim Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL); die Karten können für nicht-kommerzielle Zwecke frei genutzt werden, bei kommerziellen Nutzungszwecken muss bei der Verwendung des Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) die Freigabe eingeholt werden.

Informationen über die Autoren und Quellenangaben

Über die Autoren

Isolde Brade ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Länderkunde.

Christian Kolter promoviert an der Universität Bremen, Institut für osteuropäische Geschichte, zu Territorialkonflikten im postsowjetischen Raum.

Sebastian Lentz ist Direktor des Leibniz-Institut für Länderkunde und Professor für Regionale Geographie an der Universität Leipzig

Das Working Paper des Instituts für Länderkunde Leipzig, auf dem vorliegende Ausgabe der Russlandanalysen basiert, ist demnächst auf der Website des Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) zu finden <http://www.ifl-leipzig.de/>

Lesetipps und Quellenhinweise

- www.socpol.ru/eng/about/index.shtml
- www.demoscope.ru
- Eberstadt, N. (2010): Russia's peacetime. Demographic crisis: Dimensions, Causes, Implications. Project Report of the National Bureau of Asian Research, Seattle, Washington 2010, <http://www.nbr.org>

Vollständige Veröffentlichung der amtlichen Endergebnisse bis Ende 2013

Bisher sind 2 von 11 Bänden zu den Zensusergebnissen von 2010 erschienen:

- Band 1. Anzahl und Verteilung der Bevölkerung (russisch) http://www.gks.ru/free_doc/new_site/perepis2010/itogi/tom1/
- Band 2. Alters- und Geschlechterzusammensetzung, Eheverhältnisse (russisch) http://www.gks.ru/free_doc/new_site/perepis2010/croc/Documents/Vol2/

Es folgen demnächst (alle in russisch):

- Band 3. Bildung
- Band 4. Nationalität, Sprachzugehörigkeit, Staatsbürgerschaft
- Band 5. Einkommensquellen
- Band 6. Private Haushalte
- Band 7. Beschäftigte und nichtbeschäftigte Bevölkerung
- Band 8. Dauer des Hauptwohnsitzes
- Band 9. Wohnbedingungen
- Band 10. Fertilität
- Band 11. Zusammenfassung der Volkszählungsergebnisse 2010 in Russland

Es gibt aber bereits einen zusammenfassenden Ergebnisbericht von Rosstat und Überblickstabellen zu allen Themen aus allen Zensusrubriken mit Differenzierung nach föderalen Subjekten http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/per-itog/itog.rar, russisch.

Quellen von Abbildungen und Karten



Das Copyright der Abbildungen und Karten liegt beim Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL); die Karten und Abbildungen können für nicht-kommerzielle Zwecke frei genutzt werden, bei kommerziellen Nachnutzungsabsichten muss bei der Verwaltung des Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) die Freigabe eingeholt werden.

- Abbildung 1 auf S. 6: Natürliche Bevölkerungsbewegung Russlands
<http://demoscope.ru/weekly/ias/ias05.php?tim=0&cou=26&terr=1&ind=1&Submit=OK>
link zur Tabelle der Sterblichkeitsraten
<http://demoscope.ru/weekly/ias/ias05.php?tim=0&cou=26&terr=1&ind=26&Submit=OK>
link zur Tabelle der Geburtenraten
<http://demoscope.ru/weekly/app/app4003.php>

- Abbildung 2 auf S. 6: Natürliche Bevölkerungsbewegung und Migrationssaldo Russlands
http://www.demographia.ru/articles_N/index.html?idR=21&idArt=1926 (natürliche Bevölkerungsbewegung)
http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/migr1.xls(Migrationssaldo)
- Abbildung 3 auf S. 7: Lebenserwartung von Männern und Frauen in Russland
http://www.demoscope.ru/weekly/ssp/sng_e0.php
- Abbildung 4 auf S. 8: Jährliche Zunahme/Abnahme der Gesamtbevölkerung sowie der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in Russland (von 1990 bis 2007 faktisch, von 2008 bis 2025 als Prognose)
http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/demo14.xls (Quantitative Entwicklung der verschiedenen Altersgruppen, darunter der im arbeitsfähigen Alter, bis 2010)
http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/progn3.htm (link zur Tabelle mit den verschiedenen Entwicklungsszenarien zu den Altersgruppen ab dem Jahr 2011)
Die prognostizierte Veränderung der Gesamtbevölkerung: http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/progn1.htm
- Abbildung 5 auf S. 8: Bevölkerungsprognosen für Russland bis 2030, drei Szenarien von Rosstat
http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/progn6.htm (für die verschiedenen Szenarien zugrunde gelegte Fertilitätsraten)
http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/progn1.htm (verschiedene Szenarien mit verschiedenen Migrationssalden)
- Abbildungen 6, 7, 8 auf S. 10
Entwurf nach Subarewitsch (2012) <http://www.socpol.ru/atlas/overviews/settlement/index.shtml>
und
http://www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/rg-14-12.doc
- Alle Karten (S. 15–18):
http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/per-itog/itog.rar

Vom 15. bis zum 28. Juni 2012

15.06.2012	Ilja Jaschin, Ksenija Sobtschak und Boris Nemzow folgen einer Vorladung im Untersuchungsverfahren wegen der Massenunruhen auf dem ersten »Marsch der Millionen« am 6. Mai 2012. Die Untersuchungsbeamten interessiert vor allem die Finanzierung der Demonstration sowie die Koordination der Aktivitäten radikaler Demonstranten.
15.06.2012	Präsident Wladimir Putin gründet eine Kommission beim Präsidenten zur strategischen Entwicklung des Energiekomplexes und der Umweltsicherheit. Putin selbst übernimmt den Vorsitz der Kommission, Geschäftsführer wird Igor Setschin, Vorsitzender von »Rosneft« und zuvor als Stellvertretender Ministerpräsident Beauftragter für den Energiesektor. Kommissionsmitglieder sind unter anderem die Vorstandsvorsitzenden sämtlicher russischer Öl-, Gas- und Stromkonzerne, die Minister für wirtschaftliche Entwicklung, Umwelt und Bodenschätze, Industrie und Handel, Energie sowie Finanzen, und die Leiter einiger Föderalbehörden.
15.06.2012	Präsident Wladimir Putin ernannt Anton Ustinow zu seinem Berater. Ustinow war zuvor Stellvertretender Leiter des Sekretariats von Igor Setschin.
16.06.2012	Ein Parteitag der oppositionellen Parteien »Partei der Volksfreiheit (PARNAS)« und der »Republikanischen Partei Russlands (RPR)« beschließt deren Fusion. Neuer Parteiname ist »RPR – PARNAS«, Co-Vorsitzende sind Wladimir Ryschkow, Michail Kasjanow und Boris Nemzow.
16.–17. 06.2012	Die Partei »Jabloko« hält ihren Parteitag bei Moskau ab. Sergej Mitrochin wird wieder zum Parteivorsitzenden gewählt. Außerdem steht das Thema möglicher Koalitionen auf der Tagesordnung. Jabloko ist bereit, mit allen Parteien zusammenzugehen außer mit Links- und Rechtsradikalen.
16.06.2012	Bei einer Demonstration vor dem Strafverfolgungskomitee, bei der die Freilassung der Personen gefordert wird, die wegen Ausschreitungen beim ersten »Marsch der Millionen« am 6. Mai 2012 verhaftet worden waren, werden acht Personen vorübergehend festgenommen.
16.06.2012	In Grosny (Tschetschenien) werden zwei mutmaßliche Selbstmordattentäter getötet. Sie sollen einen Anschlag auf Ramsan Kadyrow, tschetschenisches Republikoberhaupt, geplant haben.
16.06.2012	Präsident Wladimir Putin nimmt Kaderwechsel in der Führungsetage des Innenministeriums vor: Generalleutnant Sergej Bulawin, Stellvertretender Innenminister und Staatssekretär, wird durch Igor Subow ersetzt. Generalleutnant Michail Nikitin wird als Leiter der Hauptabteilung der Kriminalpolizei im Innenministerium durch Generalmajor Viktor Golowanow ersetzt. Weiterhin werden die Stellvertretenden Innenminister Generaloberst Alexander Smirnij und Generalleutnant Igor Aljoschin durch Generalmajor Arkadij Gostew und Generalleutnant Michail Wanitschkin ersetzt; Generalleutnant Alik Chabibulin, Assistent des Innenministers, wird durch Generalleutnant Valerij Koshokar ersetzt. Neu berufen werden als Generalmajor der Justiz Jurij Aleksejew als Stellvertretender Innenminister und Leiter der Untersuchungsabteilung des Innenministeriums sowie Generalmajor Alexander Gorelow als Leiter der Abteilung für Organisation und Analyse.
17.06.2012	Die Bürgermeisterwahlen in Omsk gewinnt Wjatscheslaw Dworakowski, Kandidat von »Einiges Russland« mit 49% der Stimmen. Viktor Sharkow, Kandidat der Kommunistischen Partei, kommt auf 30% der Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei nur 17%.
18.06.2012	Präsident Wladimir Putin nimmt weitere Entlassungen im Innenministerium vor: die Leiter der Abteilungen des Innenministeriums im Gebiet Rjasan, Generalmajor Anatolij Agoschkow, und im Gebiet Irkutsk, Generalleutnant Alexander Obuchow, müssen ihren Hut nehmen. Weiterhin werden Generalleutnant Jurij Dragunow, Leiter der Abteilung für Interne Sicherheit, Generalmajor Sergej Golowanow, Leiter des Zentrums für besondere Aufgaben und außerbehördlichen Schutz, und Michail Welitschko, Leiter des Apparats des Innenministeriums und Erster Stellvertretender Leiter der Abteilung zur Sachbearbeitung und der Arbeit mit Anfragen von Bürgern und Organisationen, entlassen.
18.– 19.06.2012	Präsident Wladimir Putin trifft in Los Cabos (Mexiko) zum G20 Gipfel ein. Am ersten Tag trifft er mit US-Präsident Barack Obama zu einem ersten Gespräch nach seinem Amtsantritt zusammen. Im Zentrum stehen die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Russland und den USA, das geplante Raketenabwehrsystem sowie die Situation in Syrien und dem Iran. Putin trifft zuvor mit den Staatschefs der BRICS zusammen und kommt weiterhin zu Einzelgesprächen mit den Staatschefs von Japan, Brasilien, der Türkei und dem englischen Premierminister zusammen. Des Weiteren verabschieden der französische Präsident Francois Hollande, Obama und Putin eine gemeinsame Erklärung zum Konflikt um Bergkarabach in dem sie die Präsidenten Armeniens und Aserbaidschans zu engagierteren Schritten bei der Lösung des Konflikts aufrufen.
18.– 19.06.2012	In Moskau findet ein 5+1 Gipfeltreffen zur Regulierung des Atomkonflikts im Iran statt. Die fünf UNO-Vetomächte, Deutschland sowie die EU-Außenbeauftragte Catherine Ashton versuchen erneut, eine diplomatische Lösung im Streit mit dem Iran zu erzielen. Es kommt jedoch erneut zu keiner Einigung. Der Iran beharrt auf der friedlichen Nutzung der Atomtechnologie, vor allem der Westen misstraut diesem. Am 3. Juli werden Expertengespräche in Istanbul fortgesetzt.

19.06.2012	Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte lehnt eine Klage der russischen Kommunistischen Partei und der Partei »Jabloko« ab, wonach die Dumawahlen im Jahr 2003 das Recht auf freie Wahlen verletzt hätte. Das Gericht sah es nicht als erwiesen an, dass die Medienberichterstattung die oppositionellen Parteien benachteiligte.
20.06.2012	Die russische Staatsduma verabschiedet in Dritter Lesung ein Gesetz, dass die Geldstrafen bei Wahlfälschungen deutlich erhöht. Bei Fälschungen von Wahlergebnissen, Unterschriften der Wähler oder illegaler Stimmzettelausgabe können nun Geldstrafen in Höhe von 200.000–500.000 Rubel (€ 2.400–12.000) ausgesprochen werden. Die Strafen bei Behinderung der Ausübung des Wahlrechts oder der Arbeit der Wahlkommission verdoppeln sich auf 80.000 Rubel (ca. € 1.900), bei Bestechung oder Missbrauch der Dienstposition auf 100.000–500.000 Rubel (ca. € 2.400–12.000).
20.06.2012	Igor Setschin, Vorsitzender des Ölkonzerns »Rosneft« gibt auf der jährlichen Aktionärsversammlung bekannt, dass Alexej Schischkin, Stellvertretender Energieminister, zum Stellvertretenden Vorsitzenden von »Rosneft« ernannt wurde. Setschin spricht sich weiterhin für eine Teilprivatisierung des staatlichen Anteils an dem Ölkonzern aus.
20.06.2012	Ein Moskauer Bezirksgericht verlängert die Untersuchungshaft der Mitglieder der Punk-Gruppe »Pussy Riot« um einen weiteren Monat. Diese hatten im Februar einen Punk-Gottesdienst in der Moskauer Christ-Erlöser Kirche veranstaltet und wurden anschließend verhaftet. Mehr als 20 Sympathisanten werden bei einer Demonstration vor dem Gerichtsgebäude für mehrere Stunden festgenommen.
21.06.2012	In St. Petersburg eröffnet das 16. St. Petersburger Internationale Wirtschaftsforum unter dem Motto »Effektive Führung«. Präsident Wladimir Putin hält die Eröffnungsrede. Er präsentiert Russlands Pläne zur wirtschaftlichen Entwicklung sowie zur Verbesserung der Investitionsattraktivität. Die Korruption bezeichnet er als eine größere Gefahr für die Entwicklung des Landes als Ölpreisschwankungen. Putin stellt klar, dass Russland keinen Staatskapitalismus anstrebe und die Privatisierung fortgesetzt wird. Er kündigt an, dass in Kürze Boris Titow, der neue Ombudsmann für die Rechte russischer wie ausländischer Unternehmer, seine Arbeit aufnehmen werde. Putin trifft ferner in getrennten Runden mit den Vorsitzenden globaler Finanzinstitute sowie mit den Chefs der großen Energieunternehmen zusammen.
21.06.2012	Ministerpräsident Dmitrij Medwedew reist zur Abschlussveranstaltung der Staats- und Regierungschefs beim Weltnachhaltigkeitsgipfel Rio+20 nach Rio de Janeiro. Medwedew erklärt, dass Russland beabsichtige, bis 2020 im Vergleich zu 1990 die Treibhausgasemissionen und 25% reduzieren zu wollen.
22.06.2012	Ljudmila Aleksejewa, Vorsitzende der Moskauer Helsinki-Gruppe, verlässt den »Rat zur Entwicklung der Institute der Zivilgesellschaft und Menschenrechte beim russischen Präsidenten«. Sie protestiert damit gegen die Entscheidung der Präsidialadministration, die seit Dezember 2011 freigewordenen 13 Sitze im Rat durch ein neues Verfahren zu besetzen. Danach kann im Rahmen einer Internetabstimmung jede gesellschaftliche Organisation Kandidaten vorschlagen. Aus den 39 Personen, die am häufigsten genannt werden, soll Präsident Putin dann die 13 neuen Mitglieder benennen.
22.06.2012	Präsident Wladimir Putin ernannt Boris Titow, den Vorsitzenden der Unternehmerorganisation »Delowaja Rossija« zum Bevollmächtigten des Präsidenten für die Rechte russischer und ausländischer Unternehmer in Russland. Der Ombudsman hat das Recht, Wirtschaftsinteressen vor Gericht zu vertreten und Behördenanweisungen bis zu einem Gerichtsurteil aussetzen zu lassen.
22.06.2012	Die russische NGO »Golos«, die sich mit Wahlbeobachtung befasst, reicht beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Klage gegen eine Entscheidung eines Moskauer Bezirksgericht vom 2. Dezember 2011 ein, das die Organisation in einem Schnellverfahren wegen »Verletzung der Regelungen zur Berichterstattung über die Wahlen« im Zusammenhang mit der »Karte der Wahlverstöße« zu einer Geldstrafe in Höhe von 30.000 Rubel (ca. € 720) verurteilt hatte.
22.06.2012	Die russische Regierung verabschiedet den Plan zur Privatisierung von Staatsanteilen für 2012–2013 und in der Perspektive bis 2016. 2012–2013 sollen 7,58% minus einer Aktie der »Sberbank«, 25,5% minus einer Aktie der »VTB« Bank, 25% minus einer Aktie der »Russischen Eisenbahn«, 50% minus einer Aktie von »Sowkomflot«, 10% von »Rosnano«, 100% des »Vereinigten Kornunternehmens (OZK)« sowie 49,9% minus einer Aktie von »RosAgroLising« privatisiert werden. Bis 2016 will der Staat alle Anteile an »VTB«, »Sowkomflot«, »RosAgroLising«, »Zarubeshneft«, »RusGidro«, »Inter RAO EES«, »Scheremetjewo«, »Aeroflot«, »Rosselchosbank«, »Rosneft« sowie dem Aktienunternehmen »Alrosa« abgeben. Weiterhin soll der Staatsanteil an »Transneft« dem »Föderalen Netzunternehmen (FSK EES)« und »UralWagonSawod« auf 75% plus eine Aktie sowie bei dem »Vereinigten Flugzeugbau-Unternehmen (OAK)« und dem »Vereinigten Schiffbau-Unternehmen (OSK)« auf 50% plus eine Aktie reduziert werden.

23.06.2012	Einer privaten Sicherheitsfirma, die Verwandten der Dumaabgeordneten Gennadij und Dmitrij Gudkow (Fraktion »Gerechtes Russland«) gehört, wird die Lizenz entzogen, Waffen zu führen. Die Waffen werden beschlagnahmt. Beide Gudkows hatten aktiv an Oppositionsveranstaltungen der letzten Monate teilgenommen. Sie verurteilen den Lizenzentzug als »politische Vergeltung«.
25.06.2012	Alexej Nawalnyj, Jurist und Oppositionspolitiker, wird in den Aufsichtsrat der russischen Fluggesellschaft »Aeroflot« aufgenommen.
25.06.2012	Die seit April auf dem Internetsender »Doshd« ausgestrahlte Sendung »Parfenow. Posner« wird ab September eingestellt. Der staatliche Fernsehsender »Erster Kanal« hatte Wladimir Posner vor die Wahl gestellt, die Beteiligung an der Sendung aufzugeben oder den »Ersten Kanal« zu verlassen.
25.06.2012	Aus Protest gegen die neuen Regeln zur Bildung des Rates für Menschenrechte beim russischen Präsidenten reichen Valentin Gefter, Direktor des Instituts für Menschenrechte, und Boris Pustynzew, Vorsitzender der Menschenrechtsorganisation »Zivilgesellschaftliche Kontrolle« ihren Rücktritt ein. Am Folgetag gibt auch Igor Jurgens, Vize-Präsident der russischen Union der Industriellen und Unternehmer, seinen Sitz im Rat auf. Somit haben seit Dezember 2011 insgesamt 17 Mitglieder den Menschenrechtsrat verlassen.
26.06.2012	Neuer Vorsitzender der nun dem Bildungsministerium unterstellten Föderalagentur für Jugendangelegenheiten wird Sergej Belokonew, bisher Stellvertretender Vorsitzender der Agentur. Belokonew war bis November 2011 als Abgeordneter von »Einiges Russland« Erster Stellvertretender Vorsitzender des Dumakomitees für Jugendangelegenheiten und von 2004–2007 Sekretär der kremlnahen Jugendbewegung »Naschi« (Die Unseren).
27.06.2012	Mehr als 100 Kulturschaffende Russlands fordern in einem offenen Brief die Freilassung der Mitglieder der Rockgruppe »Pussy Riot«, die nach einem Punk-Gottesdienst in der Christ-Erlöser-Kirche seit Februar in Untersuchungshaft sitzen.
27.06.2012	Die Moskauer Stadtduma verabschiedet in dritter Lesung Änderungen des Moskauer Wahlgesetzes. Danach wird die Direktwahl des Bürgermeisters wieder eingeführt. Ein Kandidat benötigt zur Registrierung die Unterstützung von 6% der Abgeordneten, ein Direktkandidat zudem Unterschriften von 1% der Wahlberechtigten. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre. Ein Bürgermeister darf das Amt nicht länger als zwei Amtszeiten ausüben. Die nächsten Bürgermeisterwahlen in Moskau stehen im Jahr 2015 an.
27.06.2012	Präsident Wladimir Putin erklärt vor dem Föderationsrat, dass er einen Gesetzesentwurf eingebracht habe, der die Bestellung der Mitglieder des Föderationsrats reformiert. Danach soll ein Bewerber für das Gouverneursamt drei Kandidaten für den Föderationsrat benennen, aus denen er nach seiner Wahl einen als seinen Vertreter im Rat auswählt.
28.06.2012	Nach dem Absturz eines Jagdflugzeuges vom Typ Su-27 in Karelien untersagt das Kommando der Luftstreitkräfte vorläufig weitere Starts von Maschinen dieses Flugzeugtyps.
28.06.2012	Es wird gemeldet, dass Russland die Initiative Kofi Annans und der Arabischen Liga unterstützt, in Syrien eine Koalitionsübergangsregierung zu bilden. Der Plan soll am 30.6. in Genf auf einer internationalen Konferenz verabschiedet werden. Das russische Außenministerium kommentiert diese Meldungen nicht.

Sie können die gesamte Chronik seit 1964 auch auf <http://www.laender-analysen.de/russland/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Die Russland-Analysen werden vom Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft unterstützt.

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft



Herausgeber: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion und Satz: Matthias Neumann, Heiko Pleines, Hans-Henning Schröder

Russland-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Die Russland-Analysen werden im Rahmen der Datenbank World Affairs Online (WAO) ausgewertet und sind im Portal IREON www.ireon-portal.de recherchierbar.

ISSN 1613-3390 © 2012 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Berlin, den 21. Juni 2012

Ost-Ausschuss-Engagement für das Deutschlandjahr in Russland

- **Feierliche Eröffnung mit Kulturprogramm in Moskau**
- **Ost-Ausschuss-Lunch zum St. Petersburg International Economic Forum**

Am Mittwoch, den 20. Juni, wurde in Moskau in Anwesenheit des russischen Kulturministers Wladimir Medinski und der deutschen Staatsministerin Cornelia Piper das Deutschlandjahr in Russland eröffnet. Es steht unter dem Motto »Deutschland und Russland – Gemeinsam die Zukunft gestalten«. Die Projektleitung des Deutschlandjahres liegt beim Goethe-Institut, der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft organisiert als stellvertretender Projektleiter die Beteiligung der Wirtschaft. Diese besteht neben der finanziellen Unterstützung zahlreicher Kulturprojekte auch aus einer eigenen Veranstaltungsreihe in Moskau und St. Petersburg zum Thema »City Solutions – Urbane Lösungen«, die im November beginnen wird. Präsentiert werden hier unter Beteiligung deutscher Firmen Lösungen für Großstädte in den Bereichen Mobilität und Infrastruktur, Städtebau und Architektur sowie Umwelt und Klima.

Der Auftakt des Deutschlandjahres wurde den kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland gewidmet: Erster Höhepunkt war am 20. Juni in Moskau die Ausstellung »Russen und Deutsche – 1000 Jahre Geschichte, Kunst und Kultur«. Diese Ausstellung, die später auch in Berlin gezeigt wird, wurde unter anderem mit erheblichen finanziellen Mitteln der E.ON Ruhrgas AG ermöglicht. Dr. Bernhard Reutersberg, Vorstandsmitglied der E.ON AG und Russland-Sprecher des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, nahm an der Eröffnung teil. Am selben Abend fand in Moskau zudem ein klassisches Konzert statt, das die Firma Lanxess finanzierte.

St. Petersburg International Economic Forum

In Anbetracht terminlicher Überschneidungen gab es bei der Eröffnung des Deutschlandjahres eine Aufgabenteilung zwischen dem Ost-Ausschuss-Vorsitzenden Eckhard Cordes und dem Russland-Sprecher und Ost-Ausschuss-Präsidiumsmitglied Bernhard Reutersberg. Während Reutersberg an der Eröffnung des Deutschlandjahres teilnahm, reiste Cordes nach St. Petersburg, um am St. Petersburg International Economic Forum mitzuwirken. Die Terminüberschneidung hatte letztlich auch dazu geführt, dass Russlands Präsident Wladimir Putin nicht an der Eröffnung des Deutschlandjahres in Moskau teilnehmen konnte.

In St. Petersburg eröffnete Eckhard Cordes am Mittag des 21. Juni ein Businesslunch, zu dem der Ost-Ausschuss zusammen mit der Daimler AG eingeladen hatte und an dem 35 Vorstandsvorsitzende und Vorstandsmitglieder großer deutscher und russischer Konzerne sowie Vertreter der russischen Regierung teilnahmen. Außerdem beteiligte sich der Ost-Ausschuss-Vorsitzende an einer Podiumsdiskussion.

Der Ost-Ausschuss und die deutsche Wirtschaft engagieren sich seit Jahren stark für Russland und finanzieren beispielsweise allein die Stiftung-Deutsch-Russischer Jugendaustausch mit weit über drei Millionen Euro. Bereits jetzt beläuft sich das zusätzliche Engagement der deutschen Wirtschaft für das Deutschlandjahr auf weitere zwei Millionen Euro.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen sind aktuell so gut wie noch nie:

Im zurückliegenden Jahr stieg das Handelsvolumen auf ein Allzeit-Hoch von 75 Milliarden Euro. Im ersten Quartal 2012 wurde erneut ein Handelszuwachs von 16 Prozent erzielt.

Der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft wird im Oktober 2012 in Berlin seinen 60. Geburtstag feiern. Neben der Teilnahme von Bundeskanzlerin Angela Merkel und EU-Kommissar Günther Oettinger wird dabei auch die Russische Föderation hochrangig vertreten sein.

Presse-Kontakt:

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

Andreas Metz

Tel. 030 / 2028 – 1441

Mail: A.Metz@bdi.eu

SPONSOR

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft
oa



■ Der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft arbeitet seit 1952 aktiv daran, die Handels- und Investitionsbedingungen für deutsche Unternehmen in über 20 Ländern des östlichen Europas und Zentralasiens zu verbessern.

■ Unsere Konferenzen und Fachseminare informieren Sie über aktuelle Entwicklungen zwischen Zagreb und Wladiwostok.

■ Wir sind die Stimme der deutschen Wirtschaft in bilateralen Gremien und vernetzen Wirtschaft und Politik durch die Organisation exklusiver Wirtschaftsgespräche und Delegationsreisen.

■ Mit unseren Projekten fördern wir die marktwirtschaftliche Entwicklung in Osteuropa und investieren in die Aus- und Weiterbildung junger Menschen.

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen, Publikationen und zur Mitgliedschaft im Ost-Ausschuss finden Sie unter: www.ost-ausschuss.de

Brücke zu den Zukunftsmärkten

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa und ihrer Partner auf www.laender-analysen.de

Belarus-Analysen

Die Belarus-Analysen bieten einmal alle zwei Monate eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Caucasus Analytical Digest

Der Caucasus Analytical Digest bietet einmal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/cad/>

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Russland-Analysen

Die Russland-Analysen bieten vierzehntägig eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Russian Analytical Digest

Der Russian Analytical Digest bietet zweimal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/>

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen bieten monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: zentralasien-analysen@dgo-online.org

Bibliographische Dienste

Die vierteljährlich erscheinenden Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Belarus, Polen, Russland, Tschechischer und Slowakischer Republik, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasischen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de